

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1942
1939**

19.1.1939 (No. 16)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-961494](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-961494)

Ostfriesische Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: A 214. Verlagsort: Emden, Blumenbüschelstr. Fernruf 2081 und 2082. - Postfachkonto Hannover 808 49 - Bankkonten Stadtpostamt Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreispostamt Aurich, Bremer Landesbank Zweigstellenverfassung Oldenburg. Eigene Gelddruckstellen in Aurich, Norden, Ems, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg.

Ercheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 30 Pf. Beleggeld, in den Landgemeinden 1,65 RM und 51 Pf. Beleggeld. Postbezugspreis 1,80 RM. Einschl. 33,96 Pf. Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 Pf. Beleggeld. Einzelpreis 10 Pf. Anzeigen nach Maßgabe der Portos des Erscheinungsortes.

Folge 16

Donnerstag, den 19. Januar

Jahrgang 1939

Ein Friedenspfand

Nach mehrtägigem Aufenthalt in Berlin, dem ersten Auslandsbesuch des neuen ungarischen Außenministers, ist Graf Cakty wieder nach Budapest zurückgekehrt. Ein längerer Empfang beim Führer, ein umfassender Meinungsaustausch mit Reichsaußenminister von Ribbentrop, Unterredungen mit Generalfeldmarschall Göring und dem Stellvertreter des Führers Rudolf Heß gaben dem Leiter der ungarischen Außenpolitik Gelegenheit, sich über alle das deutsch-ungarische Verhältnis berührenden Fragen auszusprechen. Als Ergebnis dieses Besuches kann, wie auch die ungarische Regierungspresse bestätigt, eine weitere Vertiefung der seit Jahrhunderten bestehenden und in guten und schlechten Zeiten erprobten Freundschaft zwischen den beiden Nationen verzeichnet werden.

Die ausdrückliche Feststellung des nach der Abreise des Grafen Cakty veröffentlichten Kommuniqués, daß sich eine völlige Uebereinstimmung der Ansichten über die zu führende Außenpolitik ergeben habe, mag vielleicht in gewissen westeuropäischen Hauptstädten als Ueberraschung aufgenommen worden sein. Sie demaskierte mit schonungsloser Offenheit die jactant bekannsten Störungs- und Lügenmanöver jener demokratischen Gazetten, die sich tagelang bemüht hatten, „abgründige Gegensätze zwischen Deutschland und Ungarn“ zu erfinden und den Budapesters Staatsmännern einzureden, daß ihr Land in Gefahr sei, eine deutsche „Kolonie“ zu werden (!). Der Fehlschlag der französischen Sucht nach Pakt in Osteuropa und der Zusammenbruch des kollektiven Wahns Genfer Prägung scheint in den Gehirnen dieser Ewiggestrigen nur Verwirrung, aber keine nützlichen Erkenntnisse ausgelöst zu haben.

Die Völker Mittel- und Osteuropas haben sich längst aus der einseitigen Bevormundung befreit und einen Weg der Selbsthilfe und der Selbstständigkeit eingeschlagen, der allein von ihren eigenen politischen, völkischen und wirtschaftlichen Interessen vorgezeichnet wird. Die fortschreitende Neuordnung der Verhältnisse im Donauraum ist der sichtbarste Beweis dieser natürlichen Entwicklung. Es ist daher kein Zufall, sondern eine logische Folge, wenn sich die aufwärtsstrebenden Bemühungen dieser Völker mit dem konstruktiven Ordnungs- und Friedenswerk der beiden Weltmächte Deutschland und Italien auf derselben Ebene finden.

Für Deutschland und Ungarn insbesondere konnte es sich nach dem Anschluß Österreichs, der die direkte Nachbarschaft der beiden befreundeten Nationen zur Folge hatte, nicht darum handeln, etwa neue politische Konzeptionen ins Werk zu setzen oder irgendwelche neuen Tendenzen zu entwickeln. Die selbstverständliche Auswirkung dieser Nachbarschaft bestand vielmehr in verstärkten Impulsen für die beiderseitige Freundschaft, die neben dem persönlichen Kontakt auf allen Gebieten, vor allem in kultureller und wirtschaftlicher Hinsicht, erweitert und vertieft werden konnte.

Diesem Zweck diente auch der Besuch des ungarischen Außenministers in Berlin, der zugleich die Möglichkeit bot, etwaige Mißverständnisse zu beseitigen. So stellte „Pesti Hirlap“ in seinem Kommentar zur Cakty-Reise fest, daß die „Nebelstede“, die das gute Verhältnis der zwei Staaten zueinander trübten, verschwunden seien. „Als Magyararag“ erinnerte in diesem Zusammenhang daran, daß eine Trübung dieser Freundschaft nur im jüdischen Interesse liegen könnte. 600 000 Juden hekten in Ungarn offen oder im geheimen gegen die autoritären Staaten und die deutsch-ungarische Freundschaft. Der Besuch Cakty in Berlin habe bewiesen, daß diese künstliche Stimmungsmache oder planmäßige Heße der jüdischen Gemeinschaft des deutschen und des ungarischen Volkes nichts anhaben könnten.

Der deutsche Bauer überlegen

Höchste Hektar-Erträge der Landwirtschaft / Marktordnung sichert die Leistung

(N.) Berlin, 19. Januar.

In der Hochschule für Politik sprach der Leiter der Nachrichtenstelle des Reichsnährstandes, Dr. Florian Vorz, über die Ernährungssicherung des deutschen Volkes. Der Redner zog in seinem interessanten Vortrag einen Vergleich zwischen den Erträgen der deutschen Landwirtschaft und den Ertragsergebnissen in anderen Ländern.

Für Deutschland mit seiner dichten Bevölkerung von 144 Volksgenossen auf den Quadratkilometer ist die Ernährungssicherung des Volkes eine viel schwierigere Frage als beispielsweise in Ländern mit ausgedehntem landwirtschaftlich anbaufähigem Raum wie beispielsweise Sowjetrußland und USA. Deutschland kann das Mißverhältnis der ihm zur Verfügung stehenden Anbaufläche zur Bevölkerungszahl nur durch eine intensivere Bewirtschaftung des Bodens in etwa ausgleichen. Welche unerhörten Leistungen der deutsche Bauer gerade in den letzten Jahren in dieser Hinsicht vollbracht hat, bewies der Redner in einigen Vergleichszahlen. Die deutsche Erzeugung in Zuckerrüben beträgt beispielsweise auf den Hektar 311 Doppelzentner, demgegenüber steht in Sowjetrußland ein Ertrag von 132 Doppelzentner auf den Hektar, in USA von 262 Doppelzentner und in Frankreich

von 280 Doppelzentner. Ähnlich ist das Verhältnis bei anderen Erzeugnissen. So lieferte ein Hektar deutschen Bodens im Durchschnitt 21,2 Doppelzentner Weizen, in Sowjetrußland wurden 8,3 Doppelzentner, in USA 8 Doppelzentner und in Frankreich 13,4 Doppelzentner auf den Hektar erzielt. An Kartoffeln wurden in Deutschland auf einen Hektar 105 Doppelzentner geerntet, in Sowjetrußland nur 94,6 Doppelzentner, in USA 72,6 Doppelzentner und in Frankreich 107 Doppelzentner.

Diese Zahlen zeigen, wie der Redner darauf hinwies, daß Deutschland in der Nutzung des Bodens weit an der Spitze der Weltzeugung steht und was die Gründlichkeit der Bewirtschaftung anbetrifft, den bedeutendsten Agrarländern der Erde, die über einen zum Teil weit fruchtbareren Boden verfügen, überlegen ist. Diese gewaltigen Leistungen der deutschen Landwirtschaft sind, wie der Redner ausführte, auf die durchgreifenden Maßnahmen des Reichsnährstandes zurückzuführen. Darunter zählt vor allem die Marktordnung, die der landwirtschaftlichen Erzeugung in Deutschland erst wieder die notwendige wirtschaftliche Grundlage verlieh. Die zweite grundlegende Maßnahme sei das Reichserbhofgesetz, das einer Zersplitterung des deutschen Bodens vorbeuge.



General der Flieger Christianen

Der NSFK-Führer Generalleutnant Christianen wurde vom Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht zum General der Flieger befördert. (Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)

„Bazillisten“ mit der Brandfackel

Londoner Regierungsviertel abgeriegelt

London, 19. Januar.

Premierminister Chamberlain hat am Mittwochabend auf den Brief des Oppositionsführers Attlee, in dem dieser Einberufung des Parlaments und Aufhebung des Verbotes von Waffen- und Munitionslieferungen an Spanien gefordert hatte, mit einem Schreiben geantwortet. In diesem Schreiben führt Chamberlain aus, daß die Aufhebung des Verbotes von Waffenlieferungen nach Ansicht der britischen Regierung unvermeidlich zu einer Ausdehnung des Konfliktes führen würde.

Die Regierung sehe auch keine Vorteile in der vorzeitigen Einberufung des Parlaments. Bezüglich der Frage der Hungersnot im roten Spanien wird in dem Schreiben angeführt, daß augenblicklich keine Gelegenheit vorhanden sei, um einen Plan auf der Basis internationaler Hilfe und in dem Umfang, wie ihn die spanische Regierung ins Auge gefaßt habe, durchzuführen. Ein solcher Plan würde in

jedem Falle eine längere Zeit beanspruchen, wenn er wirkungsvoll durchgeführt werden sollte. Die Regierung werde weiterhin die Lage in Spanien verfolgen und, wenn die Umstände es erfordern sollten, das Parlament einberufen.

Je größer die Fortschritte werden, die General Franco in seiner Offensive gegen Barcelona macht, um so stärker wird der Druck

den die englische Linke gegen die Regierung ausüben beginnt, um der Sache des bolschewistischen Spaniens zu Hilfe zu kommen. So hat außer dem Vorstoß Mitees der Exekutivkommission der Labour Party eine Entschließung gefaßt, in der die britische Regierung und die Bevölkerung aufgefordert wird, die französisch-spanische Grenze unverschlüsselt zu öffnen und den Verkauf von Waffen an Spanien zu erlauben. (1)

Der liberale Abgeordnete Mander, der am Mittwochabend im Wolderhampton sprach, griff in seiner Rede Chamberlain wegen seines Kommissäres scharf an und stellte die ebenso lächerliche wie verlogene Behauptung auf, daß dieser Besuch in einem Augenblick stattgefunden habe, „wo die italienischen Truppen gegen Barcelona vorrückten“ was zu einer ersten Drohung für die Unversicherheit Frankreichs und Englands führe. Er forderte, daß Spanien die Möglichkeit gegeben werden sollte, Waffen zu kaufen.

Im Londoner Regierungsviertel Whitehall veranstalteten die Kommunisten im Laufe des Mittwochabends grobe Demonstrationen, die unter dem Motto „Waffen für Spanien“ standen. Die Polizei mußte größere Abteilungen, darunter auch berittene, zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung einsetzen. Hierbei kam es zu zahlreichen Zwischenfällen zwischen Polizei und Demonstranten, so daß die Beamten mit Gummiknüppeln gegen die sich widerlegenden Elemente vorrücken mußten. Als die Demonstrationen immer schärfere Formen annahmen, sah man sich schließlich genötigt, das Regierungsviertel für jeden Verkehr abzuriegeln. Lediglich zwei Kommunisten wurden — begleitet von Polizisten — zum Hause des Premierministers durchgelassen, die dort eine der üblichen kommunistischen „Denkschriften“ abgaben.

Weiter haben die Juwendaruppen der Linksfreie einen „Hilferuf“ an den französischen Ministerpräsidenten gerichtet, sofort die Grenze nach Spanien zu öffnen.

Am kommenden Sonnabendabend sollen in fünfzig Städten Englands Kundgebungen für Spanien abgehalten werden.

Die Reichsautobahn Cottbus—Reichenberg

Dresden, 19. Januar.

Die Linienführung der neuen Reichsautobahn Cottbus—Reichenberg wurde jetzt im einzelnen festgelegt. Die Autobahn wird nach den nunmehr abgeschlossenen Verhandlungen direkt durch Zittauer Stadtgebiet nach Reichenberg führen. Mit den Arbeiten soll noch im Frühjahr begonnen werden.



Londoner „Liegedemonstrationen“ im Regen

In Oxford Street, einer der größten Geschäftsstraßen Londons, haben wieder die Arbeitslosen eine „Liegedemonstration“ veranstaltet, wie sie schon bekannt sind. Sie legten sich in strömendem Regen auf den Fahrdamm und bedeckten sich mit Flugblättern, auf denen sie gegen ihr Schicksal protestierten. (Weltbild, Zander-Multiplex-K.)

Deutsch-ungarische Freundschaft vertieft

Graf Csaky über seine Deutschlandreise - Berichte Störungsversuche Westeuropas

Berlin, 19. Januar.

Der ungarische Minister des Aeußern Graf Csaky trat am Mittwochvormittag um 11.52 Uhr mit den Herren seiner Begleitung vom Anhalter Bahnhof aus die Rückreise nach Budapest an.

Zur Verabschiedung waren der Reichsminister des Aeußern, Freiherr von Ribbentrop, mit dem Staatssekretär Freiherrn von Weizsäcker, dem deutschen Gesandten in Budapest, von Erdmannsdorf, Gesandten Aschmann und dem Vortragenden Legationsrat Heintze erschienen. Von ungarischer Seite hatte sich der ungarische Gesandte in Berlin, Sztojan, mit den Herren der Gesandtschaft eingefunden. Ferner sah man den italienischen Botschafter Attolico und den japanischen Botschafter Oshima.

Der ungarische Minister des Aeußern Graf Csaky hat nach zweitägigem Aufenthalt heute die Reichshauptstadt wieder verlassen. Der Führer hat den ungarischen Staatsmann am 16. d. M. empfangen. Ferner hatte Graf Csaky mehrere eingehende Aussprachen mit dem Reichsminister des Aeußern von Ribbentrop. Er hatte Gelegenheit, führende Männer von Partei und Staat bei den verschiedenen zu seinen Ehren gegebenen Veranstaltungen zu sprechen. Am gestrigen Tage hatte er Generalfeldmarschall Göring einen Besuch ab. Ferner besuchte Graf Csaky den Stellvertreter des Führers Rudolf Heß und besprach mit ihm Fragen der deutschen Volksgruppe in Ungarn. Die geführten Unterhaltungen mit dem Reichsminister des Aeußern gaben dem ungarischen Gast Gelegenheit, sich über alle das deutsch-ungarische Verhältnis berührenden Fragen eingehend auszupprechen. Die Unterhaltungen wurden in freundschaftlichem, offenem Geist geführt und ergaben, daß die Ansichten über die zu führende Außenpolitik völlig übereinstimmen und daß die altbewährte Freundschaft zwischen beiden Ländern weiterhin vertieft werden soll. Es wurde erneut festgestellt, daß die enge Verbundenheit des Deutschen Reiches mit Ungarn in gleicher Weise wie die engen ungarisch-italienischen Beziehungen die beste Gewähr für die Fortentwicklung des europäischen Friedenswerkes darstellen.

Nach Beendigung seiner Berliner Besprechungen übermittelte der königlich ungarische

Außenminister Graf Csaky dem D.N.B. folgende Erklärung:

„Mein Berliner Aufenthalt — die erste Auslandsreise, die ich als Außenminister unternommen habe — verschaffte mir viel Freude und Befriedigung. Freude, weil ich mich auf deutschem Boden befand und wieder einmal Zeuge des pulsierenden Lebens des mächtigen Dritten Reiches und der ganz außerordentlichen Entwicklung seiner wunderschönen Hauptstadt sein kann; Befriedigung, weil meine Unterredungen in Berlin sich in einer äußerst herzlichen und ganz wolkenlosen Atmosphäre bewegten. Daher konnte ich Resultat natürlicherweise auch nicht anders sein als die Feststellung einer der engen Verbundenheit unserer beiden Länder angemessenen harmonischen Zusammenarbeit. Diese auf gegenseitigem Vertrauen aufgebauten Zusammenarbeiten, die nicht getrübt werden soll, hat bereits in der nahen Vergangenheit ihre Früchte getragen; sie wird

Früchte tragen auch in der Zukunft der weiteren Befriedigung der Völker Europas.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich darauf hinweisen, daß, wie ich mit Bedauern sehe, eine gewisse Presse in Westeuropa — so wie es bei fast jeder Auslandsreise ungarischer Minister gesah — wieder einmal den Versuch gemacht hat, meinem jetzigen Besuch in Deutschland eine Bedeutung zu unterstellen, die den schätzbaren Zweck verfolgt, das Verhältnis zwischen Ungarn und seinen Nachbarn zu trüben. Diese Störungsversuche sind um so auffälliger, als diese Presse wissen mußte, daß das Ziel Ungarns ebenso wie das Deutschlands die Erhaltung des Friedens und die Anbahnung guter bzw. normal nachbarlicher Beziehungen mit den angrenzenden Staaten ist, und es ist auch nicht anzunehmen, daß die Politik der westlichen Großmächte, die selten eine Gelegenheit veräumen, um ihrem Wunsche zur Befriedigung Europas Ausdruck zu verleihen, dem Weltfrieden gegenüber anders eingestellt wäre.“

Kultureller Einflang der Achse

Deutsch-italienische Studienstiftung in Berlin eröffnet

Berlin, 19. Januar.

Im Goethe-Saal des Harnack-Hauses in Dahlem, der reichen Blumen- und Grünwand angelegt hatte und die Fahnen des Reiches und die italienische Nationalflagge zeigte, fand am Mittwoch in Anwesenheit von Mitgliedern der italienischen Botschaft und Kolonie die Eröffnungsfest der Deutsch-italienischen Studienstiftung statt.

Der Präsident der Stiftung, Dr. Ludwig von Winterfeld, begrüßte u. a. den italienischen Botschafter Attolico, Reichsminister Ruff, den Präsidenten des entsprechenden Schweizerinstituts in Rom, Paolini, und die Vertreter von Staat, Partei, Wissenschaft und Wirtschaft und erörterte dann die Aufgaben und Ziele der Studienstiftung.

Der italienische Botschafter Attolico dankte Reichserziehungsminister Ruff für seine großen Verdienste um den Abschluß eines Kulturabkommens zwischen Italien und Deutschland. Die Studienstiftung gründe sich auf den großzügigen Beitrag deutscher Industrieller. Beide Länder setzten ihre ganzen Kräfte ein

für die Schlichtung um die Selbstversorgung, die lediglich dahin strebe, dem Volke auch in den Stunden der Gefahr eine Existenz zu garantieren, um das Vaterland zu schützen gegen internationale Bedrohungen, wie sie Italien in der Zeit der Sanktionen erfahren habe.

Reichserziehungsminister Ruff betonte nach interessanten Berichten der Geschichte Deutschlands und Italiens mit der der westlichen Demokratie, daß das geistige Schaffen des deutschen und des italienischen Volkes für die Kultur der Menschheit unermessliche Werte geschaffen habe. Deutschland und Italien haben heute ihre gemeinsame historische Mission erkannt auf dem Gebiete des politischen Willens und auf dem des kulturellen Schaffens. Abschließend gab der Minister dem Wunsche Ausdruck, daß die Stiftung reiche Früchte tragen möge.

Dann folgte der Vortrag des Präsidenten des „Istituto Nazionale per le Relazioni Culturali con l'Estero“, Onorevole Alessandro Paolini, der Präsident des neugegründeten Instituts für die kulturellen Beziehungen mit dem Auslande in Rom ist. Er behandelte das Thema „Die Achse und die kulturellen Beziehungen“ und sagte u. a.:

Die deutsch-italienische Studienstiftung geht aus dem freiwilligen Entschluß deutscher Männer hervor, der in Italien hoch eingeschätzt wird. In Italien entstand der Wunsch, eine ähnliche Einrichtung zu besitzen. Dieser

Die Stadt Bona genommen

Saragossa, 19. Januar.

An der fatalen Front dauert an allen Abschnitten das Vordringen der nationalen Truppen seit den frühen Morgenstunden des Mittwoch trotz schlechten Wetters und dichten Nebels an. Das Armeekorps unter General Garzia Kalino rückte längs der Straße Lerida—französische Grenze vor und eroberte den Ort Bona in 65 Kilometer Entfernung von Lerida. Nach der Einnahme von Bona, wo die roten heftigen Widerstand leisteten, setzte eine Kolonne ihren Vormarsch längs der Hauptstraße fort, während eine andere auf der Straße von Igualada abzweigte. Im Abschnitt Cervera eroberten die Legionär-Divisionen wichtige Höhen längs der Straße Monjblanch—Vore in acht Kilometer Entfernung von Igualada. Die Navarradivision rückte in Richtung der Straße Tarragona—Igualada vor und besetzte den Ort Vallspejo sowie die beherrschenden Höhen des Cuallada-Gebirges, von wo aus die Nationalen den Ort Berpetua und die Straße Tarragona—Igualada kontrollieren können.

Bunisch hat erfreulicherweise bereits konkrete Form angenommen. Zahlreiche der Kultur- und Wissenschaft angehörende Italiener haben ihre Kräfte und Mittel vereint, um in Rom eine neue Einrichtung ins Leben zu rufen. Sie wird im nächsten Frühjahr eröffnet werden und sich in ihrer Studien- und Kulturarbeit spezialisieren, vor allem auf das Gebiet der wirtschaftlichen und sozialen Fragen.

Die Kulturverträge sind eine Neuheit der modernen Diplomatie. Der reichhaltigste aller in der Geschichte der Diplomatie verzeichneten Kulturverträge ist der zwischen den beiden Mächten der Achse. Er schließt die Kultur in allen ihren Abstufungen ein, von der Verbreitung der Elementarerbgriffe bis zum Fortschritt der Wissenschaften.

Wir erblicken in der Achse das Rückgrat des erneuerten Europas, den Lichtstrahl zu seinem geistigen Wiederaufbau und das Bollwerk der Verteidigung seiner Kultur gegen die Wiederkehr der Barbarei.

Den Abschluß der Eröffnungsfest bildete eine Rede des Präsidenten der Deutsch-italienischen Studienstiftung Dr. Ludwig von Winterfeld über das Thema: „Die europäische Bedeutung der neuen Wirtschaftsformen in Deutschland und Italien.“

Grenzlandschule in den Karawanken

Bayreuth, 19. Januar.

Der Reichswalter des NS-Lehrerbundes, Gauleiter Wächter, gab den Auftrag, sieben neue Grenzlandschulen zu errichten. Sie sollen an der Südgrenze der Ostmark, im Böhmerwald und im Hullauner Ländchen ihren Platz finden. Eine dieser Schulen, mit denen der NS-Lehrerbund den Typ der Zukunft herausstellt, wird in einem Tal der Karawanken nahe der südslawischen Grenze bei Bad Villach erbaut. Sie wird die südlichste Schule Großdeutschlands sein.

Notes Trommelfeuer auf Daladier

Pariser Marxisten schreien nach „Intervention“

(N.) Paris, 19. Januar.

Der bisherige stürmische Verlauf der außenpolitischen Kammerdebatten, die voraussichtlich erst Ende der Woche mit der Stellung der Vertrauensfrage durch die Regierung beendet sein wird, zeigt deutlich, daß die marxistische Opposition mit allen Mitteln darauf hinarbeitet, Daladier zu zwingen, die Grenzen nach Sowjetspanien angesichts des siegreichen Vormarsches Francos in Katalonien zu öffnen und Barcelona mit Waffen und selbstverständlich auch mit Freiwilligen zu unterstützen.

Leon Blum stellte sogar, um die radikal-sozialistischen Abgeordneten zu gewinnen, die Behauptung auf, daß durch einen Sieg Francos die Sicherheit (!) Frankreichs ernstlich bedroht sei. Unterstützt wird der marxistische Parteipolitiker in erster Linie von den Kommunisten, seiner eigenen Partei sowie einiger Radikal-sozialisten, unter denen sich u. a. der frühere Außenminister Delbos befindet, und der kleinen Gruppe der katholisch orientierten „Volksdemokraten“, die man mit dem früheren deutschen Zentrum vergleichen kann. Die sowjetspanische Front in Frankreich, die ebenfalls auch die antikommunistische Kampagne inszenierte, weiß nur zu gut, daß jetzt die letzte Gelegenheit gekommen ist, zugunsten der Roten in Spanien zu „intervenieren“. In bemerkenswerter Offenheit haben die französischen Marxisten zugegeben, daß man die Ausnützung dieser letzten Chance auf keinen Fall vorbegehen lassen dürfe. Sie

beschränken sich deshalb nicht darauf, ihren Feldzug allein auf parlamentarischen Boden auszutragen, sondern sie haben diesmal auch die Straße mobilisiert, um in der Öffentlichkeit Daladier und Bonnet unter Druck zu setzen.

Mit der Massenunruhe, die am Mittwoch in dem größten Pariser Versammlungsort, dem Palais d'Hyver, stattfand, wo u. a. auch ein Renommieradivisionist gesprochen hat, ist die Kampagne in der Öffentlichkeit eröffnet worden. Es soll bei der Regierung der Eindruck erweckt werden, als ob die öffentliche Meinung stürmisch eine Unterwerfung Barcelonas fordere. Das Trommelfeuer der Linken gegen Daladier hat an Heftigkeit von Tag zu Tag zugenommen. Alle Register der Propaganda werden gezogen, um auch die gemäßigten eingestellten Massen, die bisher dem Spanienkonflikt indifferent gegenüberstanden, unter Bezugung auf die Frankreich angeblich drohenden „äußeren Gefahren“ für die Sache Barcelonas zu gewinnen. Trotz dieser Kampagne ist anzunehmen, daß es Daladier, wenn keine unvorhergesehenen Umstände eintreten, gelingen wird, den Sturm der Linken abzuschlagen und dafür zu sorgen, daß die französische Spanienpolitik nicht in das gefährliche Fahrwasser der Marxisten einweht. Die Entscheidung darüber wird voraussichtlich schon in den nächsten Tagen in der Kammer fallen, wo Bonnet und Daladier die Haltung der Regierung klarstellen werden.

Hollands bedeutsamer Flottenausbau

Rekrutenzahl um 60 v. S. erhöht - Küstenverteidigung stark erweitert

Amsterdam, 19. Januar.

Der holländische Verteidigungsminister van Dijk weist in einem Aufsatz im „Surabajasch Handelsblad“ auf die Notwendigkeit der Erhöhung der Rüstungskräfte Hollands hin. Hierbei kommen der Flotte als dem Verbindungsglied zwischen Mutterland und Kolonie besondere Bedeutung zu. Das Bauprogramm der nächsten Zeit sehe den Neubau von zwei Kreuzern, einem Flottillenführer, vier großen Zerstörern, neun Unterseebooten, drei Kanonenbooten und einer großen Zahl kleinerer Einheiten, darunter zahlreiche Motortorpedoboote, vor. Zwanzig Motortorpedoboote, die nach englischer Lizenz gebaut werden, sind übrigens kürzlich in Auftrag gegeben worden.

Ferner werde, wie es in dem Aufsatz weiter heißt, eine große Anzahl von Flugzeugen gebaut. Der größte Teil dieser

Neubauten, die alle 1941 fertiggestellt werden sollen und deren Baukosten insgesamt 160 bis 170 Millionen Gulden betragen werden, sei für Niederländisch-Indien bestimmt. Es werden weiter alle Anstrengungen gemacht, um neue Mannschaften heranzubilden, da die jetzt durchgeführte Vergrößerung der Flotte eine wesentliche Erhöhung des Personalbestandes notwendig machen werde, doch werde die Durchführung dieser Flottenerneuerung in materieller und personeller Hinsicht einige Jahre beanspruchen. Der Minister erinnerte dann daran, daß die Dienstzeit im holländischen Heer auf elf Monate erhöht wurde. Die Zahl der Rekruten wurde um sechzig v. S. erhöht, 140 Millionen Gulden seien für Anschaffung moderner Waffen und Gerätschaften bereitgestellt worden. An der Nordseeküste und an den holländischen Grenzen seien eine Reihe von Verteidigungsanlagen geschaffen worden.

„Sowjet-Amerika“ - jüdisches Ziel

Gewerkschaften, verarmte Farmer und Neger als Moskaus Vorspann

Kürzlich erschien im Deutschen Verlag das Buch „Suda entdeckt Amerika“ von Othmar Krainz. In dem Kapitel „Sowjet-Amerika“ unterliegt der Verfasser die Voraussetzungen des erstarrten jüdischen Kommunismus und seine Folgergebnisse im Staates der USA.

„Durch sein geschicktes Anpassungsvermögen an die verschiedenartige Denkweise der einzelnen Bevölkerungsschichten ist es dem amerikanischen Kommunismus gelungen, sich überall dort einzunisten, wo mit dem bestehenden System Unzufriedenheit herrscht. Setzen sich anfangs seine Mitglieder vorwiegend aus Negern und mittellose Einwanderern zusammen, so gehören ihm heute in zunehmendem Maße Studenten, Lehrer, Professoren und die Intelligenz des verarmten Mittelstandes an. Der Jude William Z. Foster, Vorsitzender der kommunistischen Partei Amerikas, hat in dem Buch „Von Brnan bis Stalin“ Weg und Ziel der Partei umrissen. Er sieht als die zunächst zu erfüllende Aufgabe die Schaffung einer „Bereinigten Front“ aus Bauern und Arbeitern an. Der Kommunismus hat deshalb ein Bündnis mit dem gegenwärtig einflussreichsten Gewerkschaftsführer John L. Lewis geschlossen, dessen C. I. O.-Gewerkschaft das Sammelbecken der Klassenkämpferisch

eingestellten Arbeiterkraft werden soll. Der Einfluß der C. I. O.-Gewerkschaft ist in der Tat bereits beträchtlich.

Nur allzu logisch muß die Tatsache erscheinen, daß der Kommunismus den Faschismus als „unamerikanisch“ ablehnt und ein demokratisches „Sowjet-Amerika“ als die Fortsetzung „revolutionärer amerikanischer Tradition“ propagiert. Wir werden noch sehen, aus welchem Grunde. Die Zusammenarbeit mit der Gewerkschaft John L. Lewis hat sich jedenfalls als so günstig erwiesen, daß nunmehr der weitere Schritt, die Bildung einer „Farmer-Arbeiter-Front“, auf breiterer Grundlage in Angriff genommen wird, und damit nach Ansicht Fosters eine bolschewistische Revolution in sichtbare Nähe gerückt ist.

Der Durchschnittsamerikaner steht dem Kommunismus nun allerdings gleichgültig gegenüber. Es ist aber bezeichnend, daß auch die Bundesregierung in Washington die Tätigkeit der Kommunisten nicht nur überläßt, sondern es zuläßt, daß sie sich in staatlich organisierten Einrichtungen festsetzen. Es steht heute fest, daß 200 hohe Regierungsbeamte eingetragene Mitglieder der kommunistischen Partei sind. Die Kommunisten herrschen uneingeschränkt im völlig jüdisch verripp-

ten Arbeitsministerium und seiner Zweigabteilung, der W.P.A. (Works Progress Administration), der die Arbeitsbeschaffung und Arbeitslosenunterstützung obliegt. In dieser zur Schlüsselstellung gegenüber der Arbeitslosen ausgebauten Organisation sorgen unzählige (vom Staat bezahlte) kommunistische Agitatoren für die Durchsetzung der Arbeiterschaft mit bolschewistischen Agitatoren. Unter weitgehender jüdisch-kommunistischer Beeinflussung stehen ferner die Jugendorganisation, die „Amerikanische Liga gegen Krieg und Faschismus“ und die wichtigste Neger-Vereinigung, die „Bereinigten Front des nationalen Negerkongresses.“

Bei alledem muß es seltsam erscheinen, daß die Zahl der eingetragenen Mitglieder der Partei im Jahre 1937 nur 85 000 betrug (1938 wahrscheinlich doppelt soviel). Diese Tatsache erhebt aber nur ein rein taktisches Mandat über nach den Weisungen der Komintern auf dem VII. Kongreß. Danach soll die Partei nur der Kern und Stoßtrupp der bolschewistischen Revolution sein, aber keine Massenbewegung. Hiermit sichert sich der Kommunismus — und er weiß gerne darauf hin — bewußt den Schein der Harmlosigkeit; denn der Durchschnittsamerikaner kann sich auf Grund seiner ohne größere Erfahrungen gebildeten Anschauung einen Umsturz nur nach dem demokratischen Geleß der Majorität vorstellen. Ein Vergleich mit den übrigen Parteien der USA. ist deshalb völlig abwegig.

Interessant ist die durchaus methodisch durchdachte Art der Agitation in den verschiedensten

Landesteilen. Im Westen und Süden lag es nahe, mit der altbewährten Parole „Schlag die Besessenen tot und werbet selbst Bessere!“ zu arbeiten. Im Mittelwesten und Nordosten jedoch rechnet man mit intellektuell höherstehenden Kreisen und stellt den Kommunismus lediglich als die „ideale Form der Demokratie“ hin. Eine gegnerische Einstellung gegenüber der Demokratie würde hier um so unsinniger erscheinen, als ja die Demokratie selbst sein bester Förderer und Bundesgenosse ist.

Eine seiner wesentlichsten Stützen erhält der Kommunismus durch die schon rein zahlenmäßig nicht zu unterschätzende Neger. Die an sich als ungelöst zu betrachtende Negerfrage in den USA, die ungeheuerliche soziale Notlage und nicht zuletzt die Sehnsucht nach Selbstbestimmung, deren einmalige Erfüllung kurz nach den Bürgerkriegen bei der schwarzen Bevölkerung in lebhafter Erinnerung ist, bieten dem Kommunismus geeignete Anknüpfungspunkte für die Hege. So ist es nicht verwunderlich, daß der Neger fast völlig dem Kommunismus verfallen ist.

Auch im Südosten der Union eröffnet sich dem Kommunismus ein durchaus günstiger Entfaltungsbereich. Obgleich in ein Gebiet höchster Ertragsfähigkeit hineingeworfen, ist der dortige Farmer heute auf Grund des Mangels an Absatzmärkten für seine Produkte — falsche Wirtschaftsentwicklung u. a. m. — ein ruiniertes Mann. Ähnlich dem Neger ist er deshalb jedem Versprechen und jeder Agitation sehr viel leichter zugänglich.

Quer durch In- und Ausland

Schlossergesellen schreiben Doktorarbeit

Ein Wolga-Friese in Ostpreußens Langemarsch-Lehrgang

Königsberg, 18. Januar.

Im Rahmen einer Tagung spricht Donnerstag in Königsberg Reichsstudienführer Dr. Scheel vor der Führerschaft aller Parteigliederungen Ostpreußens und vor Offizieren der Wehrmacht über den Sinn, die Weiterentwicklung und die Zielsetzung des Langemarsch-Studiums.

Ostpreußen kennt diese fortschrittliche Einrichtung, die Verwirklichung des nationalsozialistischen Gedankens, auch mittellose talentierten jungen Arbeitern den Weg zur Hochschule zu ebnen, schon seit dem Jahre 1934. Damals wurde der erste Kursus mit elf Mann begonnen, die Teilnehmerzahl wuchs von Jahr zu Jahr: der fünfte Kursus, der am 1. Dezember 1938 eröffnet wurde, weist schon fünfzig Mann auf.

Das Langemarschstudium Ostpreußens hat im Schloss Bledau bei Königsberg eine würdige Schulungs- und Erziehungsstätte erhalten. Die Lehrkräfte setzen sich aus jungen Offizieren und Dozenten der Königsberger Hochschule zusammen. Alle Voraussetzungen zum guten Gelingen dieses bedeutsamen Erneuerungswerkes auf dem Gebiete der Volkserziehung sind gegeben. Eine Entwicklung ist eingeleitet, die einen Zeitabschnitt abschließt, in der das Bankrot des Vaters über die Frage des Studiums des Sohnes entschied.

In den ersten drei Lehrgängen des ostpreußischen Langemarschstudiums war die Auslese von der Hitler-Jugend, vom Reichsarbeitsdienst und vom Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbund gemeinsam durchgeführt worden. Für den vierten und fünften Lehrgang nahm die Studentenbund allein vor, nachdem die Mitglieder der Partei, der Wehrmacht und des Reichsarbeitsdienstes in einer Vorauslese geeignete Vorschläge gemacht hatten.

Von der Wertbank zum Staatsexamen

Aus dem ersten ostpreußischen Lehrgang haben bereits zwei Langemarschstudenten Examen gemacht, der eine, ein ehemaliger Schriftfeger, entschied sich für das volkswirtschaftliche Studium, der andere wurde Volksschullehrer. Drei

andere Jahrgangskameraden, zwei Juristen, früher Tischlergeselle und Landarbeiter, und ein früherer Kaufmannslehrling, gegenwärtig Volkswirt, bereiten sich gerade zum Staatsexamen vor.

Auf der Ordensburg Southofen ist weiter ein junger ostpreußischer Bauer, der sich in der Kampfzeit in der SS, besonders aktiv eingesetzt hatte, und der als Vorkämpfer dann in die Vorkursausbildung eintrat, mit dem Abschluß der Doktorarbeit beschäftigt.

Affordarbeiter wird Hochschullehrer

Ein ungewöhnliches Schicksal führte einen jungen Ostpreußen in das Langemarschstudium. Er stammt aus einer alten Friesenfamilie im Wolgagebiet. Die Eltern wurden von den Bolschewiken als Kulaken nach Sibirien verbannt; ihr Sohn konnte nach einer gefährlichen Fahrt über Bessarabien nach Deutschland entkommen. Trotz schwacher Vorbildung zählt der junge Wolgadeutsche zu den Tüchtigsten und Begabtesten. Er studiert Rechtswissenschaft und will später in den auswärtigen Dienst treten.

In einem anderen Lehrgang studiert ein Schlosser Deutsch und Altindisch. Noch vor kurzem stand er am Wertisch, arbeitete im Affordlohn. Er will Hochschullehrer werden. Ein junger Schwarzwälder, früher Bäcker, hat noch nie im Leben ein eigenes Zimmer gehabt; jetzt besitzt er seinen Tisch, seine Lampe, seine Bücher...

Zug zur Menschenführung

Der größte Teil der Langemarschstudenten hat sich für Führer entschieden, die auf spätere Menschenführung vorbereiten. Rechtswissenschaft, Volkswirtschaft, Geschichte, Deutsch und Rassenkunde sind bevorzugte Gebiete. Auch für den Lehrerberuf ist eine erfreuliche Neigung festzustellen. Im letzten Jahrgang hat sich beinahe ein Drittel der Langemarschstudenten für ein technisches Studium entschieden.

Außer in Ostpreußen laufen Langemarsch-Kurse in Heidelberg mit 50, in Stuttgart mit 28 und in Hannover mit 25 Teilnehmern.

Ein mißglückter Giftmordanschlag

Neunzehnjährige schießt auf Frau des Geliebten

Berlin, 19. Januar.

Der auffallendste Mordanschlag, den die erst neunzehn Jahre alte Gerda Henste im Sommer vorigen Jahres auf die Ehefrau ihres Geliebten verübte, ist jetzt Gegenstand der Verhandlung vor dem Berliner Schwurgericht. Neben der Neunzehnjährigen sitzt der 32jährige Arthur Kater auf der Anklagebank, der die Geliebte zu dem Mordversuch an seiner Ehefrau anstiftete.

Kater und seine Frau, die dreizehn Jahre miteinander verheiratet sind, haben sich während ihrer Ehe niemals gut vertragen können. Es kam öfters zu heftigen Auseinandersetzungen, wobei Kater seine Frau vielfach roh mißhandelte. Im Juni vorigen Jahres lernte Kater nun die neunzehnjährige Gerda Henste, die bis dahin mit seinem Leibesnachbar verlobt war, kennen. Die beiden beschloßen, möglichst bald zu heiraten, wobei ihnen aber die Frau des Kater im Wege stand. Sie waren sich bald darüber einig, daß sie die Frau auf dem schnellsten Wege beseitigen müßten. Zunächst versuchte es Kater mit Gift. Er schüttete seiner Frau ein giftiges Medikament in den Kaffee, das aber nicht die von ihm erhoffte Wirkung erzielte. Jetzt schickte die beiden Angeklagten den Plan, die Frau mit der Pistole, die Kater be-

sah, zu erschießen. Die Henste erbot sich sofort, die Tat auszuführen.

Als Frau Kater eines Tages von einem Spaziergang zurückkehrte, laurte ihr die Henste mit der Pistole auf, kam jedoch nicht zur Ausübung der Tat, weil sich Frau Kater in Begleitung einer anderen Frau befand. Jetzt befragten die beiden Angeklagten eine neue Möglichkeit zur Verwirklichung ihrer teuflischen Absichten, die sie dann auch durchführten. Der Angeklagte lud seine Frau zu einem gemeinsamen Kinobesuch ein und bestellte anschließend mit ihr eine Gastwirtschaft. Kurz nach Mitternacht trat er mit ihr den Heimweg an und machte einen Umweg durch eine einsame Gegend. An der verabschiedeten Stelle lag die Henste in einer dunklen Nische niedergelauert mit der Pistole in der Hand. Sie ließ die Eheleute zunächst vorübergehen und schlich dann hinter ihnen her. Aus einer Entfernung von 2 1/2 Meter gab sie dann plötzlich hinterücks einen Schuß auf die Frau ab, der in den Rücken traf. Als die Angeklagte zu Boden fiel, jagte ihr die Neunzehnjährige noch einen Schuß in den Kopf. Dann flüchtete sie und warf das Mordwerkzeug in den Teltowkanal. Darauf begab sie sich in die Wohnlaube. Die Verletzungen der Frau Kater erwiesen sich glücklicherweise nicht als ernstlich, so daß sie bereits nach vier Wochen wieder aus dem Krankenhaus entlassen werden konnte.

Aus den Aussagen des Angeklagten Kater wird ersichtlich, mit welcher Gefühlslage die beiden Angeklagten den Mordplan vorbereitet haben. So führen die beiden eines Tages nach Friedrichshagen, wo Kater seine Geliebte im Walde in der Bedienung der Pistole genau unterrichtete.

Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten Kater wegen Mordversuchs in zwei Fällen die Höchststrafe von fünfzehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust und gegen die Angeklagte Henste wegen Mordversuchs in einem Falle neun Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust.

Unliebsame Gäste Frankreichs

Katspanische „Gouverneure und Generale“ vor Gericht

Paris, 19. Januar.

Zwei spanische Bolschewiken von „Qualität“ — wie die französischen Blätter sich ausdrücken — standen dieser Tage vor dem Gericht in Aix (Südfrankreich). Der eine trug den prunkvollen Titel eines „Gouverneurs“ von Aragon, der andere bezeichnete sich als General und Kommandant der 24. bolschewistischen Division. Ihre „hohen Funktionen“ hatten die beiden Gauner jedoch nicht daran gehindert, in Spanien zahlreiche Museen auszuräubern und die dabei gestohlenen Kunstgegenstände auf eigene Faust zu verschmahren. Sie hatten sich sogar dieser Tätigkeit mit einer solchen Leidenschaft hingewidmet, daß schließlich selbst die roten Ober-

hauptlinge in Barcelona sich genötigt sahen, dem Standal ein Ende zu bereiten, um so mehr, als der „Gouverneur“ und der „General“ auch noch zahlreiche Lebensmittel-Lager ausgeplündert hatten. Barcelona forderte also von der französischen Regierung ihre Auslieferung, worüber zur Zeit noch verhandelt wird. Zwei andere Schwerverbrecher hat die französische Polizei in der Person eines Spaniers und eines Belgiers dingfest machen können, die auf Seiten der spanischen Roten in den Reihen der internationalen Bolschewiken ihr Unwesen getrieben und schließlich nach Paris geflüchtet waren. Am 13. Dezember überfielen sie dort eine 80jährige Händlerin, mißhandelten sie schwer und beraubten sie um ihre gesamten Erparnisse in Höhe von 2700 Franken.

Sprengstoff in der Kaffeeflasche

Düsseldorf, 19. Januar.

Vor der Großen Düsseldorfer Strafkammer stand ein früherer Kommunist, der im Jahre 1930 in einem Leverkusener Werk, wo er arbeitete, zu Sabotagezwecken Sprengstoff gestohlen und einem Parteifunktionär übergeben hatte. In seiner Kaffeeflasche schmuggelte der Angeklagte nach und nach zehn Kilogramm gefährlichsten Sprengstoffes aus dem Werk heraus. Nach hartnäckigem Leugnen gab er schließlich alles zu. Der Staatsanwalt beantragte vier Jahre Zuchthaus. Das Gericht zog aber mildernd in Betracht, daß der Angeklagte in letzter Minute gestanden hatte. Das Urteil lautete auf zwei Jahre Zuchthaus.

Rhein und Nebenflüsse steigen weiter

Köln, 19. Januar.

Die anhaltende Schneeschmelze in den höher gelegenen Gegenden und stellenweise starke Regenfälle haben ein weiteres Ansteigen des Rheins und seiner Nebenflüsse zur Folge gehabt. Der Ober-Rhein ist gegenüber Dienstag durchschnittlich um 60 bis 70 Zentimeter gestiegen. Bei Breisach sogar 96 Zentimeter. Im Laufe des Tages ist voraussichtlich mit der vorläufigen Eröffnung des Hochwasserdienstes für den Rhein zu rechnen, wenn auch eine direkte Hochwassergefahr noch nicht besteht. Die Mosel-ufer sind dagegen schon sehr gefährdet. In Trier ist die Mosel gegenüber Dienstagmorgen um 84 Zentimeter gestiegen. Auf 3,90 Meter steht hier der Pegel. Stündlich steigt das Wasser noch um fünf Zentimeter. Es ist Hochwasserdienst eingerichtet. Die Moselstraße zwischen Mageren-Ardo wurde bereits wegen Hochwasser gesperrt. Von der Saar liegt ein Warntelegamm vor. Zum Teil führen auch die Eiselhähe und -flüsse Hochwasser und sind über die Ufer getreten. Am schlimmsten wirkt sich das Hochwasser des Albaches aus, der an vielen Stellen schon großen Schaden anrichtete. Auch vom Main wird steigendes Wasser gemeldet. Im Oberlauf beträgt das Anwachsen durchschnittlich 80 bis 100 Zentimeter, im Unterlauf durchschnittlich 60 Zentimeter. Bahn und Straße steigen gleichfalls an.

Große Ueberschwemmungen in Jütland

Kopenhagen, 19. Januar.

Die plötzliche Schneeschmelze, die infolge eines Umschlagens der Witterung jetzt eintrat, hat in Jütland Ueberschwemmungen zur Folge gehabt, die für dänische Verhältnisse einen außerordentlichen Umfang angenommen haben. Besonders getroffen wurde Bendtsiel, die nördlichste Landschaft Jütlands, wo durch die angeschwollene Knaa mehrere tausend Morgen Acker und Wiesen wie weite Strecken der Landschaft unter Wasser gesetzt wurden. Auf der Bahnstation Teltrop wurde die Strecke unterwühlt, so daß der Zugverkehr zeitweise stark behindert worden ist. Auch in Aalborg machte sich das Hochwasser unliebsam bemerkbar. So wurde der Betrieb einer Fabrik, in der hundert Arbeiter beschäftigt sind, durch Ueberschwemmung der Heizräume stillgelegt. Wie die Knaa ist auch die Stora weit über ihre Ufer getreten, und dieser Fluß, der sonst in einem Bett von fünf Meter ruhig dahinfließt, verbreiterte sich jetzt auf 200 Meter. Durch seine reichenden Wasser wurden ebensowohl 1917 große Teile der Stadt Holstebro unter Wasser gesetzt. In einigen Außenquartieren stand die Flut drei Meter hoch, so daß die Bewohner genötigt waren, einen Bootverkehr einzurichten, um zur Arbeit kommen oder einkaufen zu können. Eine Möbelfabrik und eine Maschinenfabrik haben infolge der Ueberschwemmungen ihre Arbeit zunächst einstellen müssen. Alle Verluste, dem Hochwasser durch den Bau von Dämmen zu beugehen, haben sich bisher als wirkungslos erwiesen. Durch den Sturm der letzten Nacht sind im Ringöbingsfjord an der Westküste Jütlands die Eisdämme in Bewegung gekommen, wodurch sich am inneren Ufer Eisstauerungen von vier bis sechs Meter Höhe aufgeschichtet haben.

Schweden baut 8000-Tonnen-Kriegsschiffe

Stockholm, 19. Januar.

Der Chef der schwedischen Marine hat heute dem Wehrminister den Plan für die neuen Panzerschiffe überreicht und damit dem Rüstleraten in der Presse ein Ende gemacht. Es handelt sich um 8000-Tonnen-Fahrzeuge mit einer Bewaffnung von vier 25,4-Zentimeter-, sechs 12-Zentimeter-Kanonen und acht 40-Millimeter-Fraggeschützen. Die Geschwindigkeit soll rund 22 Knoten betragen; die Baukosten werden auf 37 Millionen Kronen je Fahrzeug berechnet. Nunmehr wird sich der Reichstag mit der Vorlage zu befassen haben.

Beförderungen in der Wehrmacht

Berlin, 19. Januar.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat befördert:

Im Heer:

Mit Wirkung vom 1. Dezember 1938 zu Obersten: den Oberstleutnant des Generalstabes Freiherrn von Fund; die Oberstleutnante Diplomingenieur Caspar und Bülowius.

Mit Wirkung vom 1. Januar 1939 zu Generalleutnanten: die Generalmajore Gels, Obrecht, Reinhardt; zu Generalmajoren: die Obersten Satow, Engelbrecht, Mehnert, Kempf, Zahn, Sulzmann, von Bödmann, Reineke, Paulus, Neuling, von Knobelsdorff;

zum Generalarzt: den Oberstarzt Dr. Weinardus;

zum Generalveterinär Dr. Rathsmann; zu Obersten: die Oberstleutnante Neumann-Silke, Buhle, Feder (Franz), Diplomingenieur Hauger, von Blücher, von Grobdeck, Riedel, Freitag, Scholz, Hofzfeld, Pflugbeil, Höder, von Arnim (Harry-Bern), Diplomingenieur Hartmann (Wilhelm), Faulenbach, Henrici (Rudolf), Souhar, von Einsele, Diplomingenieur Werner (Günther), Richtert, Schopper, Lucius, Eisenfuch, Hesselbarth, Holzhausen, Müller (Wingens), Dehmann, Breich, Peter (Emil), Ramentich, Pawel, Rancelle, Stephan, Perl-Müdelberger, Zungermann, Geiger, Klein;

zum Oberst (W): den Oberstleutnant (W) Kubopp;

zu Oberärzten: die Oberfeldärzte Dr. Biesche, Dr. Richter (Helmuth), Dr. Apfel, Dr. Graeter;

zu Oberstleutnanten: die Oberfeldveterinäre Dr. Hartmann (Hans), Dr. Wehrwein, Dr. Maus, Dr. Langer, Dr. Götner.

In der Kriegsmarine:

zum Vizeadmiral: der Konteradmiral Marschall, Befehlshaber der Panzerschiffe; den Charakter als Vizeadmiral hat erhalten der Konteradmiral Wolf, Admiral der



Schon abends die Haut gut vorbereiten. Gesicht und Hände mit Nivea-Creme pflegen, das macht die Haut widerstandsfähig.

Kriegsmariendienststelle Hamburg; zum Konteradmiral: der Kapitän zur See Barzcha, Chef des Marinewehrkommando im Oberkommando der Kriegsmarine;

zu Kapitän zur See: die Regattenskapitane Bösch, von Friedeburg, Kollmann (Heinrich), Fries.

In der Luftwaffe:

zu Generalen der Flieger: die Generalleutnante Volkmann, Klepe, Christensen;

zu Generalmajoren: die charakteristischen Generalmajore Schwab, von Stubenrauch, von Koke; die Obersten: Schuber, Carlsen, Dipl.-Volksw. Weigand, Cranz, Ritter, Siburg, Muffhoff, Mahnde, Ritter von Mann, Eder, von Tiesler, Leh, Bruch, Krodter, Kolb, Bierling, Schulz, Doerfling, Coeler, Pflugbeil, Sühmann, Koch, Somme, Ritter von Pöhl, Dehlo, Fischer, Hoehnel, Dr. Weismann, Witting;

zu Obersten: die Oberstleutnante Schulze, Franz, Behrendt, Boettge, Kraemer, Freiherr von Boenig, von Stutterheim, Fischer, Kunde, Diplomingenieur Wälzer, Dr. Fischer, Müller-Raphe, Diplomingenieur Reich, Tscholtsch, Seywald, Müller (Gottlob), Bülowius, Rammhuber, Köhn, Czsch, von Chamier-Glücksin, Fütterer, von Heyling, Pfeiffer, Albertini, Sattler, Stapelberg, Buchholz, Pistorius, von Gerlach, Dauber, Deunert, Wolff, Koesch, Christens, Weyer, Carganico, Bernhard, Kowat, Müller (Fritz), Freiherr von Wangenheim;

zu Oberärzten: die Oberfeldärzte Dr. Knorr, Dr. Gebler, Dr. Sauerst-Plüßige brodt.

Mädchenklasse fällt in Ohnmacht...

Paris, 19. Januar.

Ein eigenartiger Vorfall hat sich in einer Mädchenschule in dem nordfranzösischen Industriestädchen Avion bei Lille ereignet. Während des Unterrichts fielen plötzlich 25 Schülerinnen nacheinander in Ohnmacht und mußten ärztlicher Behandlung zugeführt werden. Bei allen Mädchen stellte man Spuren einer Art Gasvergiftung fest, ohne jedoch die Ursache das für ergründen zu können. Man vermutet, daß die Gase einer nur einen Kilometer von der Schule entfernt liegenden Ammoniak-Fabrik die Klassen-Ohnmacht hervorgerufen haben.

Druck und Verlag: H. S. Gauerling Weiler-Ems, GmbH, Zweigniederlassung Emden. / Verlagsleiter: Hans Paes, Emden.

Hauptverleger: Hans Paes; Stellvertreter: Eitel Koper. Verantwortlich (auch jeweils für die Bilder) für Innenpolitik und Bewegung: Hans Paes; für Außenpolitik, Kultur und Wirtschaft: Eitel Koper; für Gau und Provinz, sowie für Norddeutsches, Kurier und Harlingerland: Dr. Emil Richter; für Emden sowie Sport: Helmut Kinski; alle in Emden; außerdem Schriftleiter in Leer: Heinrich Berlin und Fritz Brochhoff; in Aurich: Heinrich Herberich; in Norden: Hermann König. — Berliner Schriftleitung: Graf Kellach, Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schim, Emden. D. M. Dezember 1938: Gesamtauflage 28 225, davon Bezugsausgaben:

Emden-Norden-Aurich-Harlingerland	17 954
Leer-Niederlande	10 271
Zur Zeit in die Anzeigenpreisliste Nr. 18 für alle Ausgaben gültig. Nachschlageliste A für die Bezugsausgaben Emden-Norden-Aurich-Harlingerland und die Bezugsausgabe Leer-Niederlande. B für die Gesamtauflage.	
Anzeigenpreise für dt. Gesamtauflage: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 18 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 80 Pfennig.	
Anzeigenpreise für die Bezugsausgaben Emden-Norden-Aurich-Harlingerland, die 46 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 10 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 40 Pfennig.	
Anzeigenpreise für die Bezugsausgabe Leer-Niederlande: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 8 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 40 Pfennig.	
Ermöglichte Grundpreise nur für die jeweilige Bezugsausgabe, Familien- und Kleinanzeigen 8 Pfennig.	

Stellen-Angebote

**Schiffsjungen
und Matrosen**

für Motorschiffe auf sofort gesucht
Carl Büttner, Leer Fernsprecher 2341

Gesucht

zum 1. März für ein Getreide- u. Kunstdüngergeschäft ein **junger Mann** zum Besuch der Landkundschaft. Angebote unter **1092** an die **DZ. Emden.**

Weg. Verheirat. des jetzigen z. 1. März ein kinderliebes, in all. Arbeiten selbständiges **junges Mädchen**

nicht unter 18 J., bei vollem Familienanschluss und gutem Gehalt gesucht. Schr. Bewerbungen erbeten. **Feino Kotherk, Baugesch. f. Hoch- u. Tiefbau, Eisenbahnbau, Nordseebad Hooftel üb. Sever i. D.**

Gesucht auf sofort od. später ein zuverlässiges **junges Mädchen**

Photo-Meyer, Nordseebad Langeoog.

Suche zum 1. Februar ein einfaches, zuverlässiges **Fräulein**

für Schreibarbeit. Maschinenschreiben erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Schriftliche Angebote mit Gehaltsforderung und Zeugnisabschriften an **Jacob Sweers, Warfingsfehn** Fernsprecher Neermoor 8.

Für Geschäftshaus ein tüchtiges **junges Mädchen**

gesucht. **Georg Köpen, Gastwirtschaft und Kolonialwaren, Sejm-Burgdamm b. Bremen,** Fernruf 192.

Auf sofort oder später junger **Bäckergefelle**

und **Bäckerlehrling** gesucht. **Emder Brotfabrik, Lammert Osten, Eggenstr. 2-6.**

Zu Ostern kräftiger **Schlachterlehrling**

gesucht. **Hinritus Hummerich, Schlachterm., Emden-Borsum 65.**

Suche sofort einen **Bäckergejellen**

und zu Ostern einen **Lehrling.** **Dampfbüderei Altimater, Leer, Westereide 15.**

Suche zu sof. od. spät. einen **Bäckergejellen**

und einen **Lauffungen** ferner suche ich zu Ostern einen **Lehrling**

Joh. G. Wäden, Bäderei, Konditorei und Café, Nordseebad Langeoog, Fernruf Langeoog 121.

Suche zum 15. März einen **jugen Mann**

der alle Arbeiten macht und mit Pferden vertraut ist. **Wwe. S. Igen, Mittelmarisch bei Norden.**

Ich suche:

zum 1. 3. oder später tüchtigen **Geispannsführer** zum 15. 2. oder später für 20-PS- und ausfallsweise für 50-PS-Deutz-Schlepper erfahrenen

Erreiterführer für bald oder später in Dauerstellung

2 Arbeiter zum 1. 2. oder später jüngeren

Kontoristen(in) Bewerbung mit Gehaltsforder. erbeten

D. G. Müdebusch

Jetel i. Oldbg. Holz und Baustoffe. Kalksand-Steinvertrieb.

Bewerbungen

keine Originale beifügen!

Zu verkaufen

Gutgehende Bäckerei

in lebhaftem Küstenort des Bezirks wegen Berufsunfähigkeit des jetzigen Besitzers verkäuflich, Antritt evtl. sofort möglich. Zuschriften erbeten unter **1090** an die **DZ., Emden.**

Im Auftrage habe ich eine im Mittelpunkt der Stadt Leer belegene **Besitzung**

passend für jedes Geschäft, zum Antritt nach Uebereinkunft zu verkaufen. **Leer. Bernhd. Buttjer, Preuß. Auktionator.**

Kleinanzeigen gehören in die DZ

Pachtungen

Eine in Emden an guter Lage belegene **Suf- und Wagenschmiede**

mit kompletter Einrichtung soll wegen vorgerückten Alters des Besitzers zum baldigen Antritt durch mich verpachtet werden. **Joh. Fischer, Hans- u. Grundstücksmaier, Emden, Stephansplatz 4, Fernr. 2098.**

Zu kaufen gesucht

Gastwirtschaft

Eine gutgehende an einer verkehrsreichen Lage zu kaufen gesucht. Hohe Anzahlung, evtl. Anzahlung. Schr. Angebote unter **1137** an die **DZ., Aurich.**

Ich eröffne

in den Geschäftsräumen der früheren Firma M. Schulmann morgen ein

Herrenbekleidungsgeschäft

Neutorstraße 25

Dieser Umstand erfüllt Ihren Wunsch, in einem bekannten Fachgeschäft gern kaufen zu können.

Mein Mitarbeiter, Herr **Hero Brahm** aus Emden, wird sich freuen Sie zu begrüßen.

muckelmann
Das Fachgeschäft für Herrenkleidung
Emden / Neutorstrasse 25

Kannten Sie schon den Vers: **Zieh' Dich an bei Muckelmann!** Sie müssen sich ihn für vorkommende Fälle merken.

Trinkt Joka

HAUSHALT 1,00
BLAU 1,10
ROT 1,25

die Heimat-Mischung

Original-Paket netto 1/2 kg-125g

Am feinsten Arbeiten und Schaffen gab Hermann Göring schon in seiner Kindheit Sprache in der Nacht des 30. Januar 1933 selbst die Ausrichtung:

„Brot und Arbeit für den deutschen Volksgenossen, Freiheit und Ehre für die Nation“!

Und jede Rede, die er als Ministerpräsident oder als Oberbefehlshaber der Luftwaffe, als Reichsforstmeister oder als Beauftragter des Vierjahresplans an das deutsche Volk richtete, wurde zu einem Wortstein. Der Herausgeber des Buches „Hermann Göring, Reden und Aufsätze“, Dr. Erich Griebner, hat sich ein großes Verdienst erworben. Denn wer dieses Werk liest, erhält einen unmittelbaren Eindruck von den schicksalhaften Ereignissen der ersten fünf Jahre nationalsozialistischer Staatsführung und zugleich ein anschauliches Bild von der Persönlichkeit Hermann Görings. — Reinen 6.50 RM. Gebunden in jeder Buchhandlung, Zentralverlag der NSDAP, Gz. Eger Nachf., München 22.

Achtung!
Schifferversammlung am Sonntag, dem 22. Januar, um 15 Uhr bei **Cassens, Mittegroscheln** Vollzähliges Erscheinen der fünf verbündeten Vereine erforderlich. Der Vereinsleiter.

Anfang Februar beginnt ein **Abend-Zuschneidetur** für Hauschneiderei. **Hanna Cordes, private Nähsschule, Theringersfehn II, Neubeekswiele.** **Werdet Mitglied der NSV.**

Nun wird sich's zeigen ob die kleinen Knochen die Belastungsprobe der ersten Gehversuche aushalten. Diese Mutter fürchtet nichts, sie hat vorgesorgt! Schon vor der Geburt nahm sie **Kalknährsalz BROCKMA** Das gibt dem Kinde starke Knochen und schützt die Mutter vor Zahnerkrankungen. Dose mit 50 Kadi. nur RM. 1.20

Zu haben in: **Löwen-Apothek, Emden, Central-Drog. Müller, Emden**

Aromate Trockengemüse jeder Würfel reicht für 4-5 Personen **RM. -.44 bis RM. -.77**
Trockenmilch 500 g **RM. -.54** großer Nährwert, lange Haltbarkeit
OPM. Deutsches Puddingmehl ein vorzügliches Erzeugnis aus deutschen Rohstoffen 500-g-Paket **RM. -.20**

Käse, Brotform 20%, 500 g RM. -.65
Käse, Tilsiter 45%, 500 g RM. 1.10

Rübenkraut 500 g **RM. -.18**
Bierfruchtarmelade 500 g **RM. -.32**
Erdbeer-Apfel-Armelade 500 g **RM. -.42**

KESSENER

Die Anmeldung von Bullen zum Angeld

hat bis zum 24. Januar d. J. schriftlich bei der Geschäftsstelle in Norden zu erfolgen.

Es müssen auch die vom Zuchtdirektor gefesselten Bullen zur Anmeldung gelangen, nicht aber die in den vorhergehenden Jahren mit Angeld oder Züchterhaltungsprämie ausgezeichneten älteren Tiere.

Die Anmeldegebühr beträgt 5,- RM.

Weitere Bestimmungen siehe Nr. 3 des Wochenblattes der Landesbauernschaft Weser-Ems-Oldenburg und des Landw. Wochenblattes - Ems.

Verein Ostfriesischer Stammbuchzüchter e. V. Norden.

Mitgliederversammlung

am Dienstag, dem 24. Januar, 15 Uhr in der Landwirtschaftl. Halle in Aurich

Vortrag:

Hauptmann Dr. Fulte, Berlin, über

Wehemacht u. Landespferdezucht

Ostfriesisches Stutbuch e. V., Norden

Die besten Magen-, Blutreinigungs- und Abführmittel sind:

Wortelboer's Kräuter

Eine Mark pro Päckchen

Wortelboer's Pillen

Eine Mark 25 Pf. pro Schachtel.

Zu haben in allen Apotheken

Kauft Lose der Reichs-Straßenlotterie

Familiennachrichten

Für die erwiesenen Ehrungen und Glückwünsche zu unserer **Goldenen Hochzeit**

Luuzelijan Douk

Noede H. Brahm und Frau Voltje H. geb. Doyen

Neuefehn. 18. Januar 1939.

Ratten und Mäuse

werden unter Garantie beseitigt von **Kammerjäger Ley, Leer, Süderkreuzstr. 6, Fernruf 2315.**

Die Erneuerung der Lose zur Haupt- u. Schlussziehung hat jetzt zu erfolgen

Staatl. Lotterie-Einnahme Davids, Emden

Die Geburt einer gesunden **Tochter** zeigen hocherfreut an

Gretl Müller, geb. Lur Bernhard Müller

Leer, Straße der SA. 74, den 18. Januar 1939 z. St. Kreistrantenhaus

Danksagung.

Für die aufrichtige Teilnahme und die reichen Kranzspenden beim Heimgang unserer lieben Mutter **Witwe Elisabeth Hippen, geb. Feldkamp,** sprechen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichen Dank aus **Die Hinterbliebenen.**



Von Bruno Schwietzke

10. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Mit Bechern und Eimern schöpfen und schöpfen sie. Zwischendurch halten sich die Soldaten mit Gewehrjähren den Gegner vom Leibe. Seine Gewaltpatrouillen wollen zugleich die eigene Not verschleiern.

Der deutsche Heeresbericht vom 1. November 1914 meldete:

„In Belgien werden die Operationen durch Ueberschwemmungen erschwert, die am Ypern-Kanal durch Zerstörung der Schleusen von Neuport herbeigeführt sind.“ Und am übernächsten Tage: „Die Ueberschwemmungen südlich von Neuport schließen jede Operation in dieser Gegend aus. Das Wasser steht zum Teil übermannshoch. Die Ländereien sind auf lange verwüftet. Unsere Truppen sind aus dem überschwemmten Gebiet ohne jeden Verlust an Mann, Pferd, Geschütz und Fahrzeug herausgezogen.“ Neuport am Meer wurde nie von den Deutschen erobert —

Der Tod geht schlafen

Seit Mitte November 1914 stand die Flandernschlacht im wesentlichen auf der gleichen Linie, die der englische Oberkommandierende Sir John French am 21. Oktober für Freund und Feind zum Sieg oder Sterben bestimmte. Es hatte nicht Sieger und Besiegte gegeben. Nur die Namen Ypern — Becelaere — Dixmude — Yper — Neuport, die damals die energischen Buntkittler der alliierten Generalstäbe besonders dick unterkriechen hatten, bekamen nun ihren besonderen Klang in aller Welt.

Dann fiel eines Nachts der erste nasse Schnee. Es sollte in Flandern ja nie richtig schneien, all die Jahre des Kampfes hindurch. Der Schnee blieb ein weißgrauer Matsch

und die Front stand zwischen Eis und Nebel. Im höher gelegenen Gelände um Ypern gruben sich die Kämpfer Löcher und Höhlen als Unterstände. Die Truppen in den Niederungen der Yper und im Ueberschwemmungsgebiet vor Neuport bauten statt der ewig nassen Gräben, in denen Krankheiten aller Art die Abgänge erschreckend steigen ließen, übermannshohe Wälle aus prallgefüllten Sandfäden. Ihre Leiber schützten sie hinter Schießscharten und schwerfälligen Stahlschilden. Denn im Angriffskrieg war ja in Flandern „Das Ganze halt“ geblieben worden.

Die Krähen suchten vergeblich zwischen den zersplitterten und zersplitzten Wäldchen, den toten Ulmen und gestürzten Pappeln nach den vertrauten Schlafbäumen. Die wilden Kaninchen gruben ihre Höhlen wieder in alten Granatlöchern und die Ypernkratten fingen an, sich ins Ungewessene zu vermehren. So war alles Lebendige mit sich selbst beschäftigt, dem Winter zu begegnen. Nur die Toten hatten ihre Ruhe. Denn ob sie nun in einem Holzjarge lagen und über ihrem einsinkenden Hügel ein Kreuz stand; ob eine Granate sie wieder aus der Erde gepflügt oder ihre Leiber von der Yper dem Meere zugeschwemmt wurden, sie nahmen bescheiden vorlieb. „Gestritten, gelitten für Deutschlands Ehr. / Es kennt ihre Namen nur Gott der Herr.“

Und um jenen, der diese Worte in Roselaere auf das Holzkreuz der unbekanntenen Gefallenen geschrieben hatte, trauern sie nun daheim auf dem Klaasmeierhof.

Das erste deutsche Gas in Flandern

Der deutsche Heeresbericht vom 23. April 1915 war wie eine Bombe eingeschlagen und hatte die Welt überrascht. Wer

hätte geglaubt, daß die Deutschen nach den schweren Kämpfen im November des Vorjahres, wo sie unter großen Blutopfern einen eisernen Dreiviertelring um Ypern gelegt hatten, nun versuchen würden, diese Schlinge mit einem plötzlichen Ruck zuzuziehen. Jedenfalls war heute die seit dem Winter erstarrte Ypernfront wieder in Bewegung gekommen.

„In den gestrigen Abendstunden stießen wir aus unserer Front Steenstraete — östlich Langemard — gegen die feindlichen Stellungen nördlich und nordöstlich von Ypern vor. In einem Anlauf drangen unsere Truppen in neun Kilometer Breite bis auf die Höhe südlich Pillek und östlich davon vor. Gleichzeitig erzwangen sie sich in hartnäckigem Kampf den Uebergang über den Yperkanal bei Steenstraete und Het Sas, wo wir uns auf dem Westufer festsetzten. Die Orte Langemard, Het Sas und Pillek wurden genommen. Mindestens sechshundert Franzosen und Engländer und dreißig Geschütze, darunter vier schwere, fielen in unsere Hand.“

Was war geschehen? Es ist am 22. April. Im Kranze der Hügel von Ypern, von Bizschote bis St. Julien; von Zonnebete bis zur berühmtesten Höhe 60 am Teiche von Zillebete dröhnt die Artillerieschlacht mit noch nie gehörter Wucht. Drei baumlange Kanadier mit aufgerissenem, braunem Waffenrock haften feuchend und nach Atem ringend durch eine Wolke grünen Nebels, der den Laufenden schon bis zu den Schultern reicht. Sie dürfen sich nicht bücken oder gar stolpern. Keine der sirenenden Kugeln darf sie zu Boden werfen. Sie husten und erbrechen sich. Sie glauben zu ersticken und rudern wie Ertrinkende hilflos mit den Armen. Sie reißen den Kopf hoch, um nicht in der tödlichen Wolke unterzutauchen, die immer noch, sich verdichtend, zu steigen scheint. Die drei Männer rennen an der Straße Langemard—Boelkapelle entlang, um endlich mit ihrer Meldung die kanadische Stellung zu erreichen. Aus der graugrünen Gaswolke gellen französische Befehle und Signale. Schreien und Hilferufe unsichtbarer Menschen. Sergeant Strong hat als erster die Gaswand durchquert und wirft sich atmischöpfend in eine Mulde. Ein deutsches schweres Maschinengewehr schießt aus Boelkapelle herüber heran. Kaum hat das M. G. sein Ziel verloren, hebt Strong die Hand. Weiter springen die drei braunen Patrouillengänger, nur durch eine Geländefalte notdürftig gebedt.

Sie erreichen die Sandbadstellung des 10. Bataillons zugleich mit einer deutschen Granate, deren Aufschlag der Sergeanten wohlbehalten über die Deckung befördert. Man hat aus der in der Senke liegenden ungünstigen Stellung die Wolke beobachtet. Doch erst jetzt erfährt Major Miller, was sich hinter der langsam dahinjziehenden, graugrünen Nebelwand

eigentlich abspielt. Die Franzosen, die die links anschließenden Nachbarabschnitte bis an den Yperkanal zu verteidigen haben, sind von einem Gasangriff überrumpelt worden. Die Deutschen haben mit günstigem leichten Wind aus ihren Gräben von Steenstrate bis Langemard Gas herübergeblasen. Wichtig ist vor allem die Meldung der Patrouille: Die französische Infanterie weicht. Schritt für Schritt gehen die Poilus vor der herankommenden Wolke unter Zurücklassung zahlreicher Gasgranaten zurück. Keinen Gewehr- schuß haben sie abgeben können.

Noch immer schaut der Major durchs Glas. Es ist nicht viel zu erkennen. Das zehnte Bataillon seiner Kanadier ist hier an der Nahtstelle zwischen den französischen und britischen Kontingenten eingesetzt. Ueberrennt der Deutsche jetzt die überraschten Franzosen, ist auch sein Bataillon verloren, wenn es nicht — zurückgeht. Zurückgehen? Schon ist jede Verbindung mit den Weichenden abgerissen. Der Major schaut auf die Uhr: 17.45 Uhr. Man sollte Sperre feuern anfordern, um wenigstens den Gegner gegenüber in Schach zu halten. Da steigen auch schon die grünen Sterne aus den Leucht- pistolen, dumpfe Abschuße. Dann rauscht es heran — über die eigene Infanteriestellung hinweg. Die Kanadier atmen auf — hin- ein nach Boelkapelle — jiu, jiu, jiu. Drüben wachen die gelben und grauen Bunt- häume der schweren Einschläge — Nur zu oft haut ein Volltreffer in die dichtgefüllten Sturmgräben der deutschen Regimenter. Da braust auch das Artilleriefeuer beim Deutschen los. Schlag auf Schlag fallen Geschosse aller Kaliber auf die Grabenabschnitte der Kanadier und die Artilleriestellungen. Kaum hat Sergeant Strong im Wettlauf mit dem Tode vom Nachbarbataillon Nachricht gebracht, da faßt der Major einen schweren Entschluß. Den schwersten im Leben des tapferen Mannes: Zurück! Zurück, oder die hinter der Gaswolke dicht aufgeschlossenen vorrückenden Deutschen überflügeln die ganze lange Frontlinie auch der Kanadier und rollen sie auf. Wahrhaftig, Schuld der Kanadier ist diese Rückwärtsbewegung nicht. Zur Hölle mit den schlappen Bundesgenossen!

Schlag auf Schlag fahren die Geschosse mit Lärm und heulendem Krachen in die Sandbad- deckungen und hüllen alles in eine Wolke von Sand und Pulverqualm. In eiserner Disziplin machen sich die Kanadier fertig zum Rückmarsch. Keine Munitionskiste und kein Seitengewehr, keine Mütze und keine Schlafdecke lassen sie liegen. Der immer findige Strong hat mit seinen Leuten noch rasch ein paar Hand- granatenbündel „gebrauchsfertig“ an den ver- lassenen Unterständen angebracht. Aber nun preßiert es wirklich.

(Fortsetzung folgt).

Sparen bei der Deutschen Reichspost



Das Postsparkassenamt in Wien, die Zentrale des deutschen Postsparkassendienstes

Ein- und Rückzahlungen bei allen 80000 Postämtern und Amtsstellen in Großdeutschland

- Das Deutsche Reich haftet für Ihre Einlagen mit dem gesamten Sondervermögen der Reichspost.
- Sämtliche Aufträge werden zuverlässig, schnell und gebührenfrei ausgeführt.
- Ihre Einlagen sind nicht nur sicher vor Diebstahl, Unterschlagung oder Feuer — sie werden darüber hinaus mit 2% verzinst.
- In Großdeutschland gibt es rund 80 000 Postämter und Amtsstellen (Postagenturen, Poststellen, Posthilfsstellen und Landzusteller).
- Bei jedem Postamt und jeder Amtsstelle können Sie sich Ihr Postsparkbuch ausstellen lassen, bei allen 80 000 Ämtern und Amtsstellen Großdeutschlands Einzahlungen und Abhebungen vornehmen.
- Auch kleine und kleinste Pfennigbeträge können Sie durch die zusätzliche Einrichtung der Postsparkarte in Form von Briefmarken sparen.
- Abhebungen bis zu RM 100.— können ohne Kündigung vorgenommen werden, insgesamt bis zu RM 1000.— in einem Monat.

Verlangen Sie noch heute von Ihrem Postamt die ausführliche „Anleitung für Postparer“ und lassen Sie sich ein Postsparkbuch ausstellen.

Deutsche Reichspost



Wiel Lärm um Severin

Roman von Edmund Sabott

4. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Sie fuhr herum, rasch wie ein entsetztes Tier. Ihre rückwärts gerichteten, auseinander gebreiteten Arme suchten mit gespreizten Fingern Halt an dem Schrank. Ihr Blut dehnte in mächtiger Welle das Herz zum Herpringen. Sie wollte schreien, laut und schrill, aber es war, als sei ihre ganze Mundhöhle ausgefüllt mit einer dicken, warmen Masse, die sie ersticken wollte.

Der Mann am Vorhang trat einen kurzen Schritt vor, grüßte höflich mit einer kleinen Verbeugung. Ihre Ohren waren taub.

Übermals kam er ein wenig näher, und in diesem Augenblick warf sie ihm einen wilden, jäh ausbrechenden Haß entgegen, der sie ins Bewußtsein zurücktrieb.

Erst später, viel später, als sie Veranlassung hatte, den Ursprung ihres Hasses gegen So Severin zu ergründen, fiel ihr ein, daß er in diesen Sekunden ihres wehrlosen Entsetzens, ihrer völligen Hilflosigkeit gelächelt hatte: ein mitteilvolles, gutmütig spöttisches Lächeln, aus dem ihre unbewußte Erinnerung die tödlichste Kränkung ihres Lebens machte.

Mit ungeheurer Anstrengung gelang es ihr, die warme dicke Masse, die ihre Mundhöhle schmerzhaft ausfüllte, hinauszustoßen. Sie holte Luft wie eine Erstickenende, mit schabendem Pfeifgeräusch. Ihr zusammengezogener Körper entspannte sich und gewann wieder Haltung. Und mit der Luft, die ihren gepreßten Lungen entströmte, bildete der abfliegende Schrecken unwillkürlich einen kleinen kurzen Laut, einen Weheruf, kindlich und hilflos. Er drang an ihr Ohr und vermehrte die Verachtung gegen sich selbst und den Haß gegen den Mann da drüben, der Zeuge ihrer Feigheit war.

Er sagte leise und ohne eine Spur von Erregung:

„Verzeihen Sie, daß ich Sie so erschreckt habe! Bitte, schreien Sie nicht! Ich bin kein Hotelbier, kein Räuber und erst recht kein Mörder; ich bin So Severin, den Sie suchen. Was wollen Sie von mir?“

Sie konnte den Kopf heben. „Ich werde klingeln und Hilfe herbeirufen, wenn Sie nicht augenblicklich das Zimmer verlassen.“

„Sie können keine Hilfe herbeirufen. Vorsichtshalber habe ich die Kontakte ein wenig verbogen. Man würde Sie nicht hören.“

Schweigen. Leises rasches Atmen.

Severin lächelte plötzlich lautlos und herzlich auf. Sie sah ihn mit kühlem Verdammen an, während er beinahe verlegen erklärte: „Sie müssen Nachsicht mit mir haben! Ich finde dies alles zum Lachen komisch! Vor einer Stunde bin ich vor Ihnen durch ein Fenster ausgerissen, und jetzt klettere ich durch ein anderes Fenster wieder zu Ihnen herein!“ Er bemerkte, daß ihr Blick auf das Telefon fiel, das auf Armeslänge von ihm entfernt auf dem Nachttisch neben dem Bett stand. „Nein“, sagte er bedauernd, „auch telefonieren dürfen Sie nicht! Ich habe hier zwar nichts beschädigt, aber leider müßte ich Sie hindern, den Hörer zu berühren. Wozu auch? Sie brauchen gar keine Hilfe. Ich will nur eine Auskunft von Ihnen und verschwinde sofort wieder.“

„Welche Auskunft?“

„Der Herr, mit dem Sie mir nachgereicht sind, ist kein Kriminalbeamter, nicht wahr?“

„Nein.“

Er lächelte abermals. „Also doch Kinder Alarm! Nun sagen Sie mir bitte nur noch, daß Sie überhaupt nicht mich gemeint haben, und ich werde Sie in Ruhe lassen.“

Sie sprachen nur halb laut, fast flüsternd. Zu ihrer Verwunderung stellte Ruth fest, daß dieser So Severin gar nicht wie ein Verbrecher ausah. Zwar hätte sie kaum zu sagen gewußt, wie sie sich solche verwegenen Burlesken vorstellte. Natürlich ahnte sie, daß die verkommenen Schurken mit den Säuergepäckern, dem geknoteten Halstuch und der wollenen Jacke nur in Schauerfilmen vorkamen. Auch der Ehrlichkeit der Gentleman-Einbrecher hatte sie stets mißtraut, die an einer Hotelaußenwand sieben Stockwerke hochklettern und dann noch immer eine tadellose Bügelsalbe und kein Stäubchen auf ihrem Frack haben.

Dieser hier sah ganz anders aus: bürgerlich beinahe. Wäre sie ihm auf der Straße begegnet, so hätte sie ihn vielleicht für einen jungen Sportlehrer gehalten. Er war sicherlich gutmütig und lustig wie ein Bernhardiner. Am seine Augen allerdings lag verärgerte Bitterkeit, verschlagene Wachsamkeit. Offenbar lohnte es gar nicht, an ihn etwas so Großartiges zu verschwenden, wie es ihr Haß war. Ein Verbrecher? Nein! Im schlimmsten Fall ein Abenteuerer, mit dem man in bürgerlichen Regeln und Formen verkehren kann.

Ruth war jetzt völlig Herrin dieser fragwürdigen Lage. Sie war kühl und ruhig, gelassen und hochmütig: ein elender Versuch, ihm die Erinnerung daran zu nehmen, wie kindlich sie sich vorhin benommen hatte.

Sie fragte im Ton eines Untersuchungsrichters, der nur an die Vernichtung des Angeklagten denkt: „Sie waren in Berlin, bevor Sie nach Wien kamen?“

„Ja.“

„Sie haben in Berlin einen Mann kennengelernt, der Christoph Branting heißt?“

„Auch das!“

Es verwirrte sie, daß er anscheinend ganz ahnungslos blieb. „Geben Sie zu, in die Wohnung eines Herrn von Gaal eingedrungen zu sein und ...“

Severin stieß einen hellen dünnen Pfiff durch die Zähne aus. „Aha! Ich bin im Bilde! Sogar, ich bin eingedrungen! Durchs Fenster! Wie hier!“

„Der schmutzige Abdruck Ihrer Schuhe war auf dem Fensterrand zu sehen.“

Er war überrascht und zerknirscht. „Wie unvorsichtig man ist! Irgend etwas verdirbt man immer! Kennen Sie Herrn von Gaal?“

„Aberdings.“

„Nun“, sagte er grollend, „dann erlauben Sie mir, Sie vor diesem Menschen zu warnen: ein Erzhalunke, ein Gauner, ein Erbfeind der Götter!“

Ruth konnte nicht verhindern, daß sie für einen Augenblick ihre Haltung verlor. „Was soll das heißen? Kennen Sie ihn denn?“

„Nein. Aber ich habe genug über ihn gehört.“

„Von wem?“

„Von Branting. Darf ich fragen, in welcher Beziehung Sie zu Herrn von Gaal stehen?“

„Er ist ...“, sie zögerte kaum merkbar, aber er nahm es doch wahr, „er ist mein Verlobter.“

Severin machte ein Gesicht, als habe er auf einen sehr schmerzhaften Zahn gebissen. Er wollte vor Verlegenheit fluchen, aber dann wurde nur ein undeutliches Gemurmel daraus.

Ruth beendete die Pause. „Ich fürchte, wir reden aneinander vorbei. Haben Sie in Herrn von Gaals Wohnung ein Schriftstück gestohlen oder nicht?“

„Gestohlen? Nein, nicht gestohlen, sondern ...“

„Wir wollen nicht um Worte streiten!“

„Ja, ich habe es an mich genommen und es an den ausgeliefert, der auf den Besitz ein größeres Anrecht hatte.“

„Wer ist das?“

„Ebenfalls Branting.“

„Sie lügen!“ rief sie aufsehend.

Severin suchte nur die Achseln, als lohne es gar nicht, sich mit ihr auseinanderzusetzen und ihrem drohenden Ernst Gewicht beizulegen. Sein beleidigender Gleichmut enttäuschte sie.

Wie kommen Sie zu dieser unsinnigen Behauptung, daß Branting ein größeres Anrecht ...“

In diesem Augenblick schnarrte das Telefon auf dem Nachttisch. Beide erschrafen. Beide sahen sich an und erkannten blickhaft in der gleichen Sekunde, welche Bedeutung dieser Anruf hatte, für ihn sowohl wie für sie: Severin befand sich nun in Ruths Hand.

Der Anrufer war Herbert von Gaal. Das war sicher. Severin konnte sie hindern, den Hörer aufzunehmen. Das würde zur Folge haben, daß Herbert Argwohn schöpfe, sein Zimmer verliese und Severin entweder hier überfalle oder ihm auf dem Flur den Weg abschneide. Die Flucht durchs Fenster würde noch aussichtsloser sein. Er mußte sie sprechen lassen und sich ihrer Gnade überantworten.

Er trat zur Seite und gab das Telefon frei. „Bitte!“ sagte er höflich und machte eine einladende Handbewegung.

Der schnarrende Ruf wiederholte sich noch ungeduldiger.

Ruth nahm den Hörer ans Ohr. Severin beobachtete sie wachsam und sprungbereit.

„Hallo!“ rief sie. „Ja, Herbert ... Nein, noch nicht ...“ Sie sprach wie jemand, der atemlos nach einem raschen Lauf seiner Stimme unbedingt Festigkeit geben will. Ihr Gesicht war abgewandt. „Sehr nett von dir, Herbert! Vielen Dank! Aber bis morgen kann ich es entbehren ... Keine Ursache! Es war sehr freundlich von dir! ... Das wünsche ich dir auch! Gute Nacht!“

Sie legte den Hörer zurück und wandte sich um, tiefrot vor Scham darüber, daß sie nun mit Severin ein Geheimnis teilte und ihn gereizt hatte.

Er stieß den angehaltenen Atem laut durch die Nase aus und lächelte. Sie hielt es für das anmaßende Lächeln eines Siegers, in Wirklichkeit sollte es ihr seinen Dank ausdrücken.

Sie aber war matt vor blindem Zorn: Ging es denn mit dem Teufel zu, daß sie gerade in seiner Gegenwart immer wieder die Nerven verlor, sich schlapp und kindlich aufführte, erbläste und erröte wie ein Backfisch? Er war wenigstens taktvoll genug, mit keinem Wort an ihre Rettungstat zu rühren.

„Ich habe vorhin nicht gelogen!“ erklärte Severin mit überzeugendem Nachdruck und



Phot. Ufa-Baumann (A)

Sie lächelt wieder

Scherl-Ma

Henny Porten in dem Ufa-Film „Was es der im 3. Stock?“, der im Rahmen einer spannenden Kriminalhandlung unvermutete Wechselbeziehungen zwischen den Bewohnern eines Hauses im Berliner Westen zeigt

nahm damit das Gespräch wieder auf. „Höchstens wäre es möglich, daß ich selber belogen worden bin.“

Sie sah ihn verständnislos an und wußte zunächst gar nicht, wovon er eigentlich sprach. In der Erregung über den unerwarteten Anruf hatte sie völlig vergessen, daß Severin ja nicht vor ihr stand, damit sie sich klar werde über ihre Empfindungen zu ihm. Das Gespräch galt dem Santa-Poterra-Schriftstück und der Verdächtigung Herberts.

Sie lud ihn mit einer Handbewegung zum Sitzen ein und bereute sogleich danach, seinem fragwürdigen Besuch mit dieser Einladung den Anschein einer gesellschaftsfähigen Begegnung verleihen zu haben. Außerdem konnte er ihre friedliche Haltung leicht mit Nachsicht und Milde verwechseln.

Er nahm in dem breiten Ruheesself Platz, der sich an Stelle eines Divans im Zimmer befand. Sie rückte einen Stuhl vor das abgedeckte Bett und wollte auf diese Weise ganz unbewußt seinen Augen einen unpassenden Anblick entziehen.

„Was Herrn von Gaal anlangt“, sagte sie im Ton sachlich kühler Feststellung, „so ist er weder ein Erbfeind noch sonst etwas dieser Art. Ihre Behauptung ist ganz lächerlich! Wer hat Ihnen das eingegeben?“

„Ja.“

„Wie kam er dazu, so zu lügen?“

„Das weiß ich nicht. Er gab vor, ihn genau zu kennen.“

„Dann hat er Sie auch darin betrogen!“

Severin suchte die Achseln. „Ich habe Branting als einen der besten und ehrenhaftesten Menschen kennengelernt, die mir je begegnet sind.“

„Jedenfalls haben Sie auf seine Beschuldigungen hin den Diebstahl bei Herrn von Gaal ausgeführt?“

„Ich hielt es für keinen Diebstahl!“

„Ich wiederhole, daß es mir nicht auf das Wort ankommt. Woher kennen Sie Branting?“

Severin geriet in Verlegenheit. Er sah auf den Boden nieder und runzelte die Stirn. „Als ich vor etwa vier Monaten nach Berlin kam,

gegen Ende Dezember, war ich gerade mitten in einer widerwärtigen Unglückssträhne. Dagegen kann man nichts tun. Man muß abwarten, bis sie von allein zu Ende geht. Aber es wollte diesmal kein Ende damit nehmen; es wurde im Gegenteil immer schlimmer und finstlicher. Es gibt Zeiten, da kann man das Große Los in der Hand halten, und wenn man's einlösen will, dann ist die Lotterie vertragen, oder es ist bloß ein Druckfehler gewesen oder sonstwas Blasses.“

„Ich möchte Sie nicht belächeln, mir über Ihre Lebenserkenntnisse einen Vortrag zu halten!“

Er hob die Augen und sah Ruth unwillkürlich mit sanftem Vorwurf an.

„Aha! ... Verzeihen Sie! Kurz und gut: es war trostlos in Berlin. Zum Heulen! Zu allem Ueberfluß hatte ich dann noch das Pech, mir einen schrecklichen Unfall ...“

Er fing den Blick auf, mit dem sie bedeutungsvoll und höhnisch zum Fenster hinsah, und lächelte. „Nein, mit einer Kletterei hing das nicht zusammen! Ich brach mir den Arm auf einer Autofahrt. Wäre es gleich das Genick gewesen, hätte ich damals weniger einzuwenden gehabt. Aber es war nur der Arm, und der war's gründlich. Nun war es ganz aus. Da ließ mir Branting über den Weg. Wir kannten uns nur ganz oberflächlich. Vor anderthalb Jahren hatten wir uns auf der Delaware tennengelernt, einem alten Kasten, der von Yokohama nach Seattle fuhr. Es war ein reiner Zufall, daß wir uns wiedersehen. Aber eigentlich hätte ich mir denken können, daß ein solcher Zufall mir wieder Oberwasser geben würde. Ganz zuletzt, wenn schon die letzten Felle wegschwimmen wollen, rettet mich immer ein Zufall. Diesmal hieß der Zufall also Branting. Auf seine Kosten lag ich in einem hübschen, sauberen Krankenzimmer, ließ mir von einem feinen alten Doktor und einer noch viel feineren Krankenschwester den Arm wieder zusammensetzen und lebte wie der Herrgott in Frankreich. War das nicht anständig von Branting?“

(Fortsetzung folgt).



Die ganze Nachbarschaft wundert sich über Frau Krüger!

Wie oft sieht man sie schon am frühen Nachmittag ausgehert auf der Straße! Sie hat freie Zeit, um Einkäufe zu erledigen oder Geluche zu machen. Dabei muß sie ihre Wohnung ganz allein in Ordnung halten. Aber bei der täglichen Duzarbeit hat sie eine zeit- und arbeitsparende Hilfe: Das so vielseitige **IM** läßt sich nicht nur überall verwenden - es erleichtert die Arbeit und bringt strahlenden Glanz in die entferntesten Winkel IM WOHNZIMMER können Sie **IM** zum Beispiel für folgende Sachen verwenden: Kamine, Kachelöfen, Vasen, Aschbecher, Körbmöbel, Marmorplatten, Ton- und keramische Geschirre, Kupfer- und Messinglachen, Zinn- und Zinkgeräte, Kunstharz- und Alabastergegenstände, Porzellan, Glas, Kristall, Heizkörper, Lampenschalen und vieles andere mehr!



Die beste Hausfrau kommt im Haus nicht ohne **IM**'s Hilfe aus!

Rundblick über Ostfriesland

Emden

Hochwasser in Ostfriesland

Aus allen Teilen Ostfrieslands wird zur Zeit von Hochwasser und Ueberschwemmungen gemeldet. Selbst die Schöpfwerke werden in ihren Abzugsgebieten nur mit Mühe Herr der Lage. So liegt noch am Mittwoch im Gebiet des Borssumer Schöpfwerks der Wasserstand auf eine bisher in diesem Jahre noch nicht verzeichnete Höhe. Am schwersten wirkt sich aber das Hochwasser im Niederreiderland aus, wo weder ein Schöpfwerk vorhanden ist noch Kanäle, Quertiefe und Zuggräben sich in ordnungsmäßigem Zustande befinden. Unter diesen Umständen hilft es auch wenig, wenn das Siedelgebiet durch ein wenig Wasser nicht schnell genug nachlaufen kann. Allein stehende Bauernhöfe sind bis an die Hausmauern von Wasser umgeben. In der Nähe von Oldendorp drang einem Bauern das Wasser sogar in die Erntevorräte im Heugul und auch in die Viehkühe. Selbst auf den Feldern, namentlich auch in der neuen Siedlung im Kanalpolder sind die Höfe vom Wasser bedroht. Häufig dringt in den Marschgebieten das Grundwasser in die Keller.

Spenden für das Winterhilfswerk

Dem Winterhilfswerk des deutschen Volkes gingen weiter folgende Spenden zu:

Borssumer Kleinbahn A.-G., Emden,	1000 RM.
Kreenders und Wolters, Emden,	300 RM.
Bunker-Betriebszentrale, Emden,	300 RM.
Emder Schiffsausrüstung G.m.b.H., Emden,	300 RM.

Lebensmüde, weil er Dampfer verpachtete

Dienstag gegen 10 Uhr versuchte ein Mann aus Leer, dem Hafnamt in selbstmörderischer Absicht Wasser zu springen. Er wurde von einer Wache beobachtet, der das sonderbare Betragen des Mannes auffiel und die sofort auf dem Hafnamt Mitteilung davon machte. Es gelang, den Mann zurückzuhalten und zum Hafnamt zu bringen, von wo aus er zur Wache gebracht und in Schutzhaft genommen wurde. Es ist ein auf Borsum beschäftigter Volksgenosse, der am Montag den Dampfer nach Borsum verpachtete. Er nahm sich das so zu Herzen, daß er, nachdem er sich Mut zugetrunken hatte, aus dem Leben scheiden wollte.

Savaria. Als Dienstag der griechische Dampfer „Anna Bulgaria“, der an der Britenfabrik eine Ladung Briten aufgenommen hatte, auslaufen wollte, schlug er in der Schleuse an dem quer und beschädigte einen der großen Kender derart, daß er unbrauchbar wurde. Der Kapitän mußte für den Schaden aufkommen.

Aurich

Ehrenvolle Ernennung. Der in Aurich gebürtige Universitätsprofessor Dr. Karl Deichgräber, Sohn des verstorbenen Auricher Schmiedemeisters Deichgräber, ist an der Universität Göttingen zum Dekan seiner Fakultät (Fakultätsvorsitzer) ernannt worden. Professor Dr. Deichgräber, dessen Mutter in Aurich-Haltestelle noch lebt, hat als Auricher Kind das Auricher Gymnasium besucht.

Waldorf. Landwirtschaftliches. Der Bauer kann nun, da der Frost aus dem Boden gewichen ist, wieder die Ackerarbeiten aufnehmen. Die Weiden müssen noch umgebrochen werden. Die Frostwitterung, die etwa einen Monat herrschte, hat diese Arbeit verzögert. — Der Bestand an jungen Pferden ist nicht mehr so groß wie in anderen Jahren. Zur diesjährigen Stutenfütterung, die am 15. Februar stattfindet, sind nur zwei junge Stuten angemeldet. — In letzter Zeit mußten mehrere Einwohner Vieh nachschlagen lassen. — Die Preise für Ferkel sind besonders hoch. Aus diesem Grunde werden wieder stärker Säuen dem Eber zugeführt. — Die tiefergelegenen Ländereien stehen noch unter Wasser.

Walle. Eine 90jährige Einwohnerin. Am Freitag kann die älteste Einwohnerin des Orts, Frau Witwe Seetje Jansen, geb. Ubers, in ihrem großen Familienkreise ihren 90. Geburtstag feiern. Die Hochbetagte verbringt ihren Lebensabend bei ihrer Tochter und ihrem Schwiegersohn. Verheiratet war sie mit Johann Haben Jansen, der schon vor längerem Jahren durch den Tod von ihrer Seite gerissen wurde. Der Ehe entsprossen vier Söhne und sechs Töchter. Die Alte ist mit ihren neunzig Jahren noch sehr rüstig. Sie erfreut sich einer bewundernswerten körperlichen und geistigen Frische und nimmt an dem Geschehen unserer Zeit regen Anteil. An Glückwünschen wird es dem Geburtstagskinde nicht fehlen.

Wallinghausen. Januarfüten ausgetrocknet. Bei dem hiesigen Einwohner Hinrich Weber sind dieser Tage von einer Glucke recht früh in der Jahreszeit Eier ausgebrütet worden. Bei der augenblicklich vorhergehenden mit den Witterung süßen sich die Januarfüten sehr wohl.

Esens

Als Kreisjugendwart des Kreises Wittmund wurde der Lehrer Henken-Esens bestellt. Als Ortsjugendwart der Angestellte Begemann-Esens.

Wardor. Klurbesichtigung. Am heutigen Donnerstagmittag wird eine Klurbesichtigung vom Reichsnährstand in der Gemeinde Wardor ausgeführt werden. Interessenten, die sich beteiligen wollen, werden gebeten sich im Laufe des Nachmittags beim Verkehrsamt der Partei einzufinden.

Dunum. Wer sind die Täter? Letzte Herbst wurden auf Anordnung der Ostfriesischen Landschaft an und auf dem freien Platz vor dem historischen Jagennobenen Radbobsberg umfangreiche Neuanpflanzungen von kleinen Bäumchen, Fiersträuchern, Ligustersträuchern und dergleichen vorgenommen. Leider mußte man in den letzten Tagen empört die Feststellung machen, daß von unbekannter rufloser Hand ein Teil dieser Sträucher höfwilligerweise aus dem Boden gerissen und zur Seite geworfen worden ist. Es wäre zu wünschen, daß die Täter dieses Verstoßes an der ehrwürdigen Erinnerungstätte aus der Zeit unserer Vorfahren bekannt und gebührend bestraft würden. Der Radbobsberg ist nicht nur für unser Dorf eine geschätzte altertümliche Stätte, sondern besonders im Sommer auch das Ziel zahlreicher Ausflügler aus nah und fern.

Neuharlingerfel. Kapitän Stefens von Holland zurückgekehrt. Wir berichteten bereits an dieser Stelle, daß Kapitän Steffen Stefens von Neuharlingerfel die 150 Tonnen große holländische Motorjacht „Actio“ nach Holland bringen wollte. Jetzt kehrte der Kapitän mit seinem Schiff wohlbehalten von Holland zurück.

Norden

Fahrrad aus einer Garage gestohlen. Freche Diebstähle wurden vor einigen

Tagen in einer Garage an der Linteler Straße ausgeführt. Es wurde zunächst ein Herrenfahrrad, Marke „Wanderer-Vulkan“, Nr. 233 042, mit Ballonbereifung aus der unverschlossenen Garage entwendet. In der Nacht zum Dienstag erschien der Dieb wiederum, um von einem anderen Rade ein Vorderrad abzumontieren und zu entwenden. Für diesen zweiten Diebstahl hatte er sich eigenes Werkzeug mitgebracht. Wer sachdienliche Angaben machen kann, möge sich bei der Kriminalpolizei melden. Die Mitteilungen werden vertraulich behandelt.

Dornum. An dem Hafen Westeraaccumersee werden zur Zeit die Motorschiffe „Spieler“ und „Raja“ mit 6000 Zentner Hafer beladen. Dieses Getreide wird nach Bremen verschifft.

Norddeich. Sardellenfischerei geplant. In einer Versammlung der Fischer wurde die Frage der Sardellenfischerei besprochen, die nunmehr auch von unseren Fischern aufgenommen werden soll, nachdem sich an unserer Küste größere Schwärme dieser Fischart gezeigt haben. Die Aufnahme der Sardellenfischerei ist allerdings mit erheblichen Kosten verbunden, da allein die Netze schon sehr teuer sind.

Westermarsch. Kraftwagen durch Bergarbeiter zerstört. Ein Kraftwagen aus Norden wurde auf der Straße nach Norden durch einen Bergarbeiter, der den ganzen Wagen erfasste, zerstört. Der Fahrer kam ohne Verletzungen davon.

Jennelt. Vom Herzschlag getroffen. Im Alter von 64 Jahren starb plötzlich der früher lange Jahre hier ansässig gewesene Landwirt Andreas Voss. Er verstarb bei seinen Kindern an der Unterleibe, wo er gestern an einem Herzschlag verschied.

Aus Gau und Provinz

Feddersen-Ausstellung in Hamburg

Der Hamburger Kunstverein widmet dem Werk des neunzigjährigen schleswig-holsteinischen Malers Professor Hans Peter Feddersen aus Kleiser-Roog eine Sonderausstellung in der Kunsthalle, die mit einem Vortrag von Professor A. Raschloß-Kiel eröffnet wurde. Ein großer Teil der Gemälde, Tusch- und Bleistiftzeichnungen stammt aus dem Besitz von Verwandten des Malers, sowie aus der Kieler Kunsthalle und dem Kunstgewerbemuseum der Stadt Flensburg. Die großräumige, strenge, herbe Landschaft der nordfriesischen Marsch hat in Hans Peter Feddersen wohl einen ihrer besten Deuter gefunden. Aufbau, Form und Farbharmonie seiner Werke lassen den eigenwilligen und überlegen gestaltenden Meister erkennen. Die in hohem Alter geschaffenen Bilder zeigen eine zunehmende Verflüchtigung und Lockerung der Form und scheinen ganz auf das Farbliche gestellt, dem Element der Landschaft, aus deren Geist sie entstanden, noch näher verwandt. Von dem um 1877 auf einen Studienreise nach Italien entstandenen Werken bis zu den Delgemälden aus dem Jahre 1934 kann der Betrachter die Stationen einer künstlerischen Entwicklung verfolgen.

Verlängerung der Gauausstellung des NSD.

Wie das Gauamt für Erzieher mitteilt, wurde die Gauausstellung des NSD, zum Schülerwettbewerb „Volksgemeinschaft — Schicksalsgemeinschaft“, die am Sonntag in der Bremer Börse eröffnet wurde und bisher einen Besuch von über 10 000 Menschen aufweist, bis einschließlich Sonntag, dem 22. Januar verlängert.

Wilhelmshaven. Tödlicher Unfall. Auf dem Hauptbahnhof in Wilhelmshaven ereignete sich ein tödlicher Betriebsunfall. Der Rangierarbeiter Hermann Fleer, der beim Rangieren eines Zuges tätig war, wurde von einem anderen, in den Bahnhof einziehenden Zug erfasst und auf der Stelle getötet. Es muß angenommen werden, daß Fleer durch eigene Unvorsichtigkeit seinen Tod verursacht hat.

Nordenham. Insel Mellum Reichsnaturdenkmal. Die 9,5 Kilometer östlich von Wardergraben (Wutjadingen) zwischen der Außenweier und der Außenjade liegende Insel Mellum ist jetzt zum Reichsnaturdenkmal erklärt worden. Die Insel wurde bisher betreut von dem Naturschutzverein und der Oberrealschule in Wilhelmshaven.

Hannover. Zu schnell geschlossene Freundschaft. Ein hannoverscher Einwohner lernte beim abendlichen Rundgang ein „junges Ehepaar“ kennen und freundete sich schnell mit ihm an. Die drei suchten eine Gastwirtschaft auf und begaben sich anschießend in die Wohnung des Hannoveraners. Hier wurde weitergejocht, wobei das Paar den Gastgeber so animerie, daß er schließlich völlig betrunken einschiel. Als er am anderen Morgen von seinem Kaulch erwachte, fand er seine Wohnung ausgeplündert. Kleider, Wäsche und Möbelstücke im Werte von 1200 RM. hatte das laubere Pärchen mitgehen lassen.

Büneburg. Vertrauen zum Lehrer reichlich belohnt. Ein Ostern 1933

Für den 20. Januar:

Sonnenaufgang: 8.36 Uhr Mondaufgang: 8.00 Uhr
Sonnenuntergang: 16.40 Uhr Monduntergang: 17.17 Uhr

Hochwasser

Borsum	11.16 und 23.24 Uhr
Norddeich	11.36 „ 23.44 „
Leuchthaus	11.51 „ 24.00 „
Westeraaccumersee	— „ 12.16 „
Neuharlingerfel	0.01 „ 12.19 „
Benjerfel	0.05 „ 12.23 „
Greerfel	0.10 „ 12.28 „
Emden, Refferant	0.20 „ 12.53 „
Wilhelmshaven	0.58 „ 13.31 „
Leer, Hafen	1.36 „ 15.09 „
Weener	2.26 „ 15.59 „
Westerauberjehn	3.00 „ 16.33 „
Wapendurg	3.05 „ 16.38 „

Gedenktage

- 1813: Der Dichter Christoph Martin Wieland in Weimar gestorben (geb. 1733).
- 1859: Die Schriftstellerin Bettina v. Arnim in Berlin gestorben (geb. 1785).
- 1868: Der Dichter Wilhelm Schäfer in Dittrow, Bezirk Rastell, geboren.
- 1875: Der französische Maler Jean Francois Millet in Barbizon gestorben (geb. 1814).
- 1877: Der Seemann Carl Hans Lody in Berlin geboren (1914 als Spion in London erschossen).
- 1930: Der Vertrag über den Young-Plan wird im Haag unterzeichnet.
- 1933: Beginn der Verhandlungen über die Bildung eines Kabinetts der nationalen Konzentration.
- 1936: König Georg V. von Großbritannien in Schloß Sandringham (Norfolk) gestorben.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen

Der im letzten Bericht angeführte neue tropische Warmluftstoß ist inzwischen über uns hinweggegangen, so daß die Temperatur wieder auf zwölf Grad anstieg konnte. An diesem ununterbrochen milden, zeitweise regnerischen Wetter wird sich zunächst nichts ändern. Der für das Wochenende vorausgelagte Übergang zu kälterem Wetter scheint sich bei den augenblicklichen Luftdruckverteilung doch noch etwas zu verzögern. Der schon ziemlich weit südwärts vorgedrungenen Ausbruch polarer Kältefront wird nämlich durch ein über dem mittleren Atlantik erschienenen Tief mehrmals abgelenkt.

Ausichten für den 20. Januar: Schwache bis mäßige Winde aus südlichen Richtungen rückwärtig, mäßig, zeitweise aufsteigernd, später wieder Eintrübung, noch über normale Temperaturen.
Ausichten für den 21. Januar: Bei Winden aus Süd bis West bedeckt bis mäßig, Niederschläge, erneute Milderung.

Schlade. Kind von einem Ast erschlagen. Im Gutsfort Lüderode bei Schlade ereignete sich ein tragischer Unfall. Der zwölfjährige Sohn des Gutsarbeiters hatte seinem Vater das Mittagessen in den Gutshof gebracht und dann eine Zeitlang beim Fällen eines Baumes zugehört. Unglücklicherweise kürzte der Baum nicht in die erwartete Richtung, sondern schlug von einem anderen Baum einen starken Ast ab, der dem Jungen auf den Kopf fiel und ihn auf der Stelle tötete.

Lunden. Martin Luserke las. Der Dichter Martin Luserke besuchte die Dithmarscher Landeshochschule in Lunden und sprach in einem Vortrag über das Wesen deutscher Dichtung vor und nach dem Umbruch 1933. Anschließend las er aus seinem neuen Dichtungsroman „Der eiserne Morgen“.

Springe. Bismarcken in der Leine. Im Calenberger Land ist in der letzten Zeit mehrfach das Auftauchen der Bismarcke, einer der gefährlichsten Mager und Fischräuber, an Stellen, an denen sie bislang noch niemals beobachtet werden konnte, festgestellt worden. Kürzlich gelang es einem Jäger, ein ausgewachsenes Tier in der Leine in der Feldmark der Gemeinde Kölling festzustellen und zu erlegen. Ein zweiter Fang glückte einem Gastwirt aus Pattensen, der eine Bismarcke von achtzig Zentimeter Länge mit einem wohlgezielten Schuß erlegte. Offen bleibt nunmehr nur noch die Frage, wie die Tiere in diese bisher verschont gebliebene Gegend gelangen konnten. Es besteht vielleicht die Möglichkeit, daß die Tiere von der Elbe her durch den Mittelalndkanal in diese Gegend verschlagen worden sind.

Hulim. Grabungen auf dem Schloßhof. Auf dem Hof des Schlosses zu Hulim stieß man bei Kanalisierungsarbeiten auf die Fundamente eines Gebäudes des ehemaligen Minoritenklosters. Im Auftrage des Nordfriesischen Museums wurde das Mauerwerk freigelegt. Der schleswig-holsteinische Provinzialkonservator Dr. Sauermann beauftragte mit großem Interesse die Ausgrabungen.

Grafsdorf. Kartoffelbolschaft an W. H. B. Betreute. Ein hiesiger Bauer, den die Neugier plagte nach wohin und an wenn seine Kartoffelpende gelange, und der zu diesem Zwecke in einer der Kartoffeln einen entsprechenden Zettel steckte, war nicht wenig erstaunt, dieser Tage aus München eine Anfahrtskarte zu erhalten. Die Empfängerin der W. H. B.-Kartoffeln, ein altes allein lebendes Mütterchen, schreibt auf der Karte u. a.: „Vor drei Wochen war ich die glückliche Entdeckerin Ihrer ulkigen Idee. Beim Kartoffelerschälen fand ich Ihren Zettel. Herzlichen Dank für die guten Wünsche, die ich als alte alleinlebende Frau gut gebrauchen kann.“ Diese Dankkarte hat in der Familie des Bauern lebhaft Freude ausgelöst.

Gesundheitliche Betreuung in der Provinz

Nach dem Stand von 1933 gab es im Deutschen Reich 49 907 approbierte Ärzte einschließlich sämtlicher in Krankenanstalten und Ambulatorien Tätigen. Sonach entfallen auf 10 000 der Bevölkerung im Reichsbereichschnitt 7,3 Ärzte. In der Provinz Hannover wurden insgesamt 2008 Ärzte (davon 103 weiblich) ermittelt. Unter ihnen waren 90 Chirurgen, 69 Fachärzte für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe, 41 Augenärzte, 62 Hals-, Nasen- und Ohrenärzte, 52 Hautärzte, 67 Fachärzte für Nerven- und Geisteskrankheiten, 74 Internisten und 28 Fachärzte für Kinderkrankheiten. Den Hauptanteil haben natur-

gemäß die praktischen Ärzte. Für die Zahnheilkunde waren in der Provinz Hannover 687 im Inland approbierte Zahnärzte, ferner 663 gemäß den Bestimmungen der Reichsverfahrensordnung geprüfte und 201 sonstige selbstständige Dentisten und Gehilfen tätig. Die amtliche Statistik gibt zugleich auch eine Uebersicht über das Verhältnis der Zahl der Ärzte zur Bevölkerung. Danach entfallen in der Provinz Hannover auf 10 000 Einwohner sechs Ärzte (im Reichsbereichschnitt 7,3), zwei Zahnärzte (2,2), 2,3 Apotheker (2,4), 4,2 Hebammen (3,6) und 15,2 Krankenpflegepersonen (19,4).

Sportdienst der „OTZ.“

Kreis-Turntag in Oldenburg

NSRL-Kreisfest am 10. und 11. Juni 1939 in der Gauhauptstadt

Das Fachamt Turnen des Kreises Oldenburg-Oldesland im NSRL führte am Sonntag in der D.V.H.-Halle in Oldenburg einen Kreisturntag für Männerturnen durch, um in der Hauptphase den gesamten turnerischen Übungsstoff für das

Kreisfest der NSRL in der Gauhauptstadt am 10. und 11. Juni den Vereinen zu übermitteln und durchzuarbeiten. Etwa 80 Turnwarte und Vorturner aus allen Unterkreisen des ausgedehnten Kreisgebiets übten unter Leitung des Kreisfachwarts Wilh. Döhloff Oldenburg und des Kreisamtenwart Wilh. Blohm-Brate den umfangreichen Stoff für die verschiedenen Mehrkämpfe der Männer durch und hatten auch noch Gelegenheit, die Uebertragung der Kundgebung des NSRL in Berlin mit den Reden des Reichsministers Dr. Frick, des alten judendeutschen Führers Konrad Henlein und des Reichsportführers anzuhören. Ferner hatte der Gauobmann für das Männerturnen, Richard Wolf (Bremen) die Ausrichtung für den Winterturnbetrieb im allgemeinen übernommen, der den Teilnehmern einen nicht alltäglichen Übungsstoff für die Vereine ohne Halle vorsetzte. Hüpfübungen, Laufschule, Körperschule, Bodenturnen, Hallenspiele, Gerätturnen für Spielmannschaften und Leichtathleten bereicherten den Übungsstoff, der in der Hauptphase auf die Wettkämpfe abgestellt war, ganz besonders und gaben allen Übungsleitern willkommene Anregung für die Gestaltung des Turnbetriebs für die nächsten Wochen.

Es war eine Freude, den für die Unterweisung in den Vereinen Verantwortlichen bei der Hingabe am gesamten Übungsstoff zusehen, mit welcher Lust und Liebe sie sich der gewiß nicht leichten Arbeit unterzogen. Auch die ostfriesischen Vereine

waren gut vertreten mit ihrem alten Vorkämpfer und früheren Gauobmann, dem jetzigen Unterkreisobmann Hans Lorenz.

Emden. Außer den Unterkreisfachwarten für Turnen, den Unterkreisobmännern für Männerturnen aus den ostfriesischen Unterkreisen Aurich, Emden, Leer, Norden, Wittmund, waren die Vereinsübungsleiter von Emden, Weener, Aurich, Norden, Westhauerdorfer, Leer, Bunde und Wittmund mit ihren Mitarbeitern im Verein erschienen.

Der Kreisfachwart machte die Teilnehmer mit dem ungefähren Verlauf des zweitägigen Kreisfestes vertraut, das die Arbeit und das Wollen aller Fachämter der NSRL herausstellen soll und darüber einen Höhepunkt in der Geschichte der Leibesübungen in der Nordwestecke bilden dürfte. Ferner erinnerte der Kreisfachwart an die Meldungen für den Gerätturnkämpfe, die bereits fällig seien. Sollte der eine oder der andere Verein keine Übungsmöglichkeit haben, und auch nicht als Gast bei einem anderen Verein sich vorbereiten können und deshalb den Pflichtkampf nicht bestreiten, so ist auf jeden Fall Fehlmeldung mit Begründung abzugeben. Im übrigen wird erwartet, daß außer der einen Pflichtmannschaft weitere Mannschaften gestellt werden. Die Art der Durchführung der Wettkämpfe in der Unterkreisklasse bleibt den Unterkreisen überlassen, jedoch müssen die Kämpfe bis zum 31. März durchgeführt sein. Desgleichen die Wettkämpfe der Kreisklasse zwischen den Vereinen des Unterkreises. Der Kreis zieht dann die fiegenden Vereine der Kreisklasse aus den Unterkreisen zur Feststellung des Kreisfestes zusammen.

Auf dem Kreisturntag am Sonntag wurden auch die allgemeinen Freilübungen für das Kreisfest durchgenommen, die in lebhaftem Wechsel zwischen körperbildenden Kumpf- und Haltungübungen, Schwungformen, Hüpfarten und Gruppenarbeit vorziehen und einen guten Abschluß des Kreisfestes in der Gauhauptstadt, das unter der Schirmherrschaft des Gauleiters Carl Röber stehen wird, bilden dürften.

Mit Blaker und Binder . . .

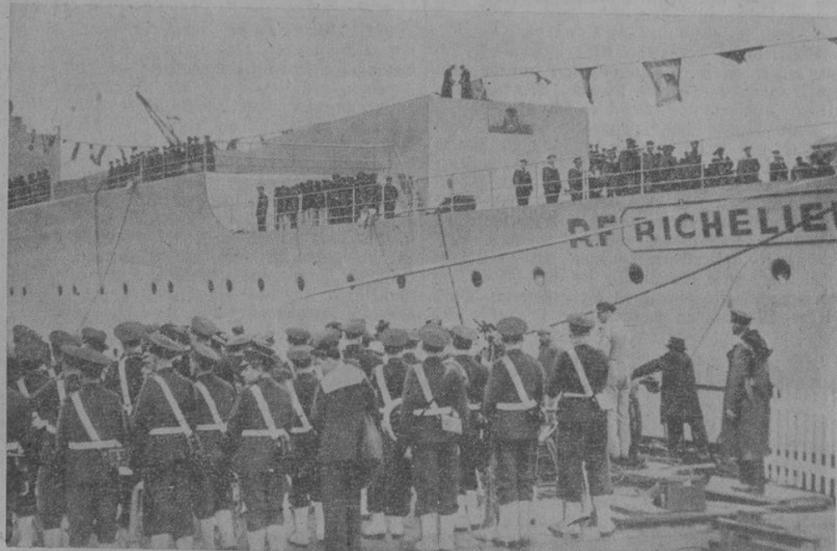
Deutschlands Fußballfest gegen Belgien

Nach einer vierteljährigen Pause bestreitet Deutschland am 29. Januar wieder seinen ersten Fußballländerkampf. Gegner ist Belgien, das bisher siebenmal gegen uns spielte. Zuletzt am 25. April 1937 in Hannover. Dort unterlag es nur 0:1. Das beweist, daß Belgien kein zu unterschätzender Gegner ist. Reichstrainer Herberger hat gut daran getan, vor allem auch im Hinblick auf die Begegnung mit Italien eine starke Mannschaft aufzustellen. So tauchen zum erstenmal die überall geschätzten Wiener Nationalen Blaker und Binder in einer großdeutschen Elf auf. Auch Lehner macht nach langer Pause wieder einmal mit, während Janes und die Schweinfurter Kupfer und Klinger durch junge Kräfte ersetzt werden. Streitle, Rohde, Ullt und auch Gelleich zählen zur jungen Garde. Alles in allem stellt die „neue“ Ländermannschaft eine glückliche Mischung zwischen oft bewährten älteren Spielern und tüchtigem, vorwärts wolkendem Nachwuchs dar.

Blaker (Admira Wien); Streitle (Bayern München), Schmaus (Wienna Wien); Rohde (T.V. Eimsbüttel), Goldbrunner (Bayern München), Gelleich (Schalke); Lehner (Schwaben Augsburg), Hahnemann (Admira Wien), Binder (Rapid Wien), Schön (Dredner SC), Ullt (Rijser SV). Ersatzmann: Zimmer (Kurhessen Kassel) als Torwart, Schädler (SSV. Ulm) als Läufer.



Am 28. Januar fährt sich der Tag, da Bernd Kofemeyer bei einem Motorradverstoß auf der Franzfurter Reichsautobahn sein junges Leben lassen mußte. Ein schlichtes Kreuz, von 1. bekannten Kameraden stets mit frischen Blumen geschmückt, zeigt die Stelle an, an der sich der tragische Unfall zutrug.



Frankreichs neuestes Großkampfschiff lief vom Stapel

In Gegenwart des französischen Marineministers Camille und zahlreicher hoher Offiziere lief im Kriegshafen von Brecht das neue Großkampfschiff der französischen Marine, ein 35 000-Tonnen-Schlachtschiff, vom Stapel, nachdem es von der Frau eines Werftarbeiters, die von ihren zehn Kindern begleitet war, auf den Namen „Richelieu“ getauft worden war. Unser Bild zeigt das Schlachtschiff, dessen Besatzung 1500 Mann betragen wird, nach dem Stapellauf. Die Bestückung des 245 Meter langen Schiffes wird in der Hauptphase aus acht 38-Zentimeter-Geschützen mit einer Schußweite von 40 Kilometer bestehen.

(Scherl Bilderdienst, Zander-Multiplex-R.)

Schamper-Botallspiele im Emslande

Die sportliche Ausbeute des Sonntags war nicht groß. Die Witterungs- und Platzverhältnisse ließen zu wünschen übrig. So fielen die Begegnungen TuS. Achendorf — Sportgem. Seede und Sögel — Börger aus, weil die Plätze unbenutzbar waren. In Papenburg befand sich der Untenerder Marktplatz ebenfalls in einem sehr schlechten Zustande, der das Spielgeschehen stark beeinflusste. Der Besuch



Im Winterhilfswerk schaffen wir mit Deinen Opfern die Voraussetzung, überall dort zu helfen, wo wir nach nationalsozialistischen Grundsätzen dazu verpflichtet sind.

war verhältnismäßig gut, obwohl ein heftiger Wind über den Platz wehte.

Das Ortsderby gewann TuS. mit 3:2 nach Verlängerung. Borweg sei gesagt, daß dieser knappe Sieg der Obenerder recht glücklich erzielt wurde und weit eher den Hoffnungen entsprach hätte. Indes das Ergebnis steht fest und Sportfreunde sind aus dem Wettbewerb wieder in der 1. Runde (wie im Vorjahre) ausgeschaltet worden.

Remels — Westertede 1:1 (1:1)
Mit einigen Ersatzspielern mußte Remels Sonntag gegen Westertede antreten. Die Leistungen wurden durch den starken Wind und die ungunstigen Bodenverhältnisse beeinträchtigt. Sonntag spielt Remels in Augustfehn.



Botschafter Dobb unter Anklage der Führerflucht

Die amerikanische Presse beschäftigt sich in Riesenaufmachung mit dem Sensationsprozeß gegen den ehemaligen amerikanischen Botschafter in Berlin, William Dobb, der unter der Anklage steht, ein vierjähriges farbige Mädchen überfahren und dann einen Fluchtversuch unternommen zu haben. Unser Bild zeigt Dobb (rechts) nach seiner Festnahme im Gerichtshaus in der nordamerikanischen Stadt Hannover mit einem Verkehrsinspektor.

(Associated Press, Zander-Multiplex-R.)

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Nachen 16. Dover pass. nach Antwerpen. Regina 16. Buenos Aires. Arucas 16. Finisterre pass. nach Antwerpen. Düsseldorf 17. Antwerpen. Ebn 16. Duesant pass. nach Le Harre. Eber 16. Duesant pass. nach Las Palmas. Elbe 15. Hongkong nach Shanghai. Erlangen 16. Adelaide. Friderun 16. Dongfang. Jiler 16. Antwerpen nach Vera Cruz. Lahn 15. London. Leipzig 14. Cristobal nach dem engl. Kanal. Marburg 16. Lissabon nach Antwerpen. Nienburg 15. Ceara. Drotana 16. Antwerpen nach Madeira. Wandset 15. Antwerpen.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa“, Bremen. Ehrenfels 16. Duesant pass. Hunsed 16. Fortimao. Marienfels 16. Buhfrie. Werdenfels 17 von Vizagapatam. Wittenfels 15. von Port Said.
Dampfschiffahrts-Ges. „Meylan“, Bremen. Achilles 16. Malaga. Bacaus 17. Saganar. Bellona 17. Königsberg. Ein 17. Rotterdam. Euler 16. Antwerpen. Irene 16. Köln. Tejon 16. Duesant pass. nach Bremen. Jupiter 17. Königsberg nach Bremen. Mercur 16. Kiel nach Stettin. Niobe 16. Brunsbüttel pass. nach Kopenhagen. Nixe 16. Bergen nach Drontheim. Olbers 16. Aarhus. Thejus 17. Stockholm nach Hernösand. Venus 16. Rotterdam. Welle 16. Malaga nach Cadix.

Rigo Meeres, Richard Adler u. Co., Bremen. Adler 17. Hull nach Bremen. Fint 17. Bala. Flamingo 17. Hamburg nach London. Hecht 17. Kopenhagen. Meise 17. Bolton. Optima 16. Renal nach Riga. Phoenix 17. Hamburg nach Leith. Pinguin 17. London nach Hamburg. Zander 17. Danzig nach Antwerpen.

Union Handels- u. Schiffahrts-Ges., Bremen. Bracke von Santa Maria (Columbien) 16. ab Rotterdam, 17. in Bremen anfallig.

Hamburg-Amerika Linie. Wasgenwald 17. ab Boston nach Philadelphia. Beria 16. ab Havana nach Veracruz. Orinoco 17. Duesant pass. nach Southampton. Antiochia 17. ab Stettin nach Hamburg. Caribia 18. Wiffingen pass. nach Bologne. Saarland 16. ab St. Thomas nach London. Rendsburg 18. ab Port Elizabeth nach East London. Bodenheim 17. ab Houston. Mecklenburg 18. an Antwerpen. Breußen 17. ab Chemulpo. Tirpitz 16. ab Manila nach Kobe. Hindenburg 17. Vertim pass. nach Port Said. Oldenburg 18. Wiffingen pass. nach Genua. Oliva 18. an Port Said. Rhein 27. in Los Angeles fallig. Münsterland 15. Hamat pass. nach Kobe. Sauerland 16. ab Weichsel nach Kobe.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Cap Arcona 17. St. Vincent pass. General Doria 18. Kap Finisterre pass. Madrid 18. St. Vincent pass. Monte Olimpia 17. Fernando Noronha pass. Monte Sarmiento 18. Kap Finisterre pass. Baden 17. von Buenos Aires nach Rosario. Bahia. Camarones 17. von Antwerpen nach Mittelbrasilien. Belgrano 18. Dover pass. Cordoba 17. von Natal nach Capedelago. Mactia 18. Fernando Noronha pass. Dinda 18. St. Vincent pass. Porto Alegre 17. von Rio Grande nach Victoria. Rheinfels 17. Duesant pass. Santa Fe 17. Madeira pass. Tucuman 18. in Antwerpen. Wilhelm Gustloff 17. von Neapel nach Genua.

Deutsche Afrika-Linie. Logo 16. ab Tabori. Wolf-ram 17. an Dänkirchen. Wighert 14. ab Lagos. Ingo 15. ab Las Palmas. Almar 14. ab Las Palmas. Batama 15. ab Kogo. Bameru 14. ab Le Harre. Adolph Roermann 17. ab Dar-es-Salaam. Hissa 17. ab Lissabon. Wutuma 14. ab Luanda. Wambara 14. ab Marzelle. Waramo 15. ab Freetown. Ukena 13. ab Durban. Watuff 13. ab Southampton. Windhuk 13. ab Durban.
Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Hamburg. Tenerife 17. Duesant pass. Palos 17. Dover pass. Melilla 17. Duesant pass. Sebu 17. von Pofajes nach Lissabon.

Scilla 17. von Rotterdam nach La Coruna. Anita L. M. Ruh 18. Dover pass.
Deutsche Levante-Linie. Adana 17. von Finike nach Smyr. Alka 17. von Smyr nach Imassol. Antares 18. von Rotterdam nach Brnoet. Barnabel 17. in Rotterdam. Belgard 17. von Alexandria nach Cavalla 17. Duesant pass. Chios 17. von Athen nach Faro. Penafca 17. in Bräus. Eblis 17. Duesant pass. Marea 16. von Oran nach Bräus. Ylinda 17. von Oran nach Rotterdam.

Kaufahrts-Seeederei Adolf Wiaras u. Co., Hamburg. Monjun 9. ab Kopenhagen nach Rotterdam. Emritz 15. an Buenos Aires. Emsbüten 16. an Marbit. Stadt Emden 12. ab Rotterdam nach Marit. Emsland 10. an Emden. Emsstrom 17. ab Lübeck-Verenung nach Dreljund.

Rob. W. Stoman Jr. Atlantic 13. an Palma de Mallorca. Barcelona 13. von Savona nach Hamburg. Carstillon 16. Finisterre pass. nach Hamburg. Catania 2. an Palma de Mallorca. Genua 15. an Malaga. Upari 12. an Palma de Mallorca. Malaga 16. an Saona. Messina 15. an Malaga. Palermo 16. an Santander. Proclia 17. Bortum pass. nach Hamburg. Saona 15. von Malaga nach Ibiza. Trapani 25. Gibraltar pass. nach Marzelle.

Seeederei „Friga“ A. G., Hamburg. Friga 17. von Hamburg in Dreljund. Heimdal 17. von Emden in Kopenhagen. August Ehsen 17. von Dreljund nach Rotterdam. Wader 17. von Marit nach Antwerpen.
Wejermönder Frischdampfbewegungen. Am Markt gemessene Dampfer. 17. Jan. Von der norm. Küste: Carl Röber, Rhein; von Island: Nordstern, Solting; vom Weissen Meer: Teutonia; von der Nordsee: Weersburg, Seefahrt, Vitz; von der norm. Küste: Adolf Hiltner. — Am Markt angefordigte Dampfer für den 18. Jan. Von der Nordsee: Coburg; von Island: Salzburg, Fladengrund, Spitzbergen, Franz Dankforth, Hannes Dehregger; von der norm. Küste: Weifaken; vom Weissen Meer: Ostar Kennaber, Schleswig. — In See gehende Dampfer. 18. Jan. Nach Island: Ansbund; zur norm. Küste: Carl Röber; zur Nordsee: Weersburg. Vitz, 19. Jan. Ihre norm. Küste: Berlin.

Marktberichte

Zucht- und Aufzuchtmarkt vom 18. Januar

U. Großviehmarkt: Auftrieb 190 Stück. Auswärtige Käufer ziemlich vertreten. Nachfrage und frische Kühe: 1. Sorte: Tendenz gut, 50—55; 2. Sorte: Tendenz mittel, 45—50; 3. Sorte: Tendenz langsam, 38—45; hoch und niederr. Küder: 1. Sorte: Tendenz langsam, 42—47; 2. Sorte: Tendenz langsam, 37—42; 3. Sorte: Tendenz langsam, 29—37; 1—2jähr. Bullen: 2. Sorte: Tendenz langsam, 40—50; Käber bis zu 2 Wochen: Tendenz langsam, 20—30. Gesamtmarkt: Ruhiges Geschäft. Ausgeluchte Tiere über Notiz. — B. Kleinviehmarkt: Auftrieb 53 Stück. Handel gut. Ferkel von 6—8 Wochen 10—23, Läufer 30—45.

Biehmarkt Köln vom 17. Januar

Auftrieb 1233 Kinder, davon 231 Döfen, 68 Bullen, 815 Kühe, 119 Färjen; 1072 Käber; 640 Schafe; 2963 Schweine. Verlauf: Kinder zugekauft, Auskäufer über Notiz; Käber zugekauft; Schafe ruhig; Schweine zugekauft. — Preise: Döfen: a 46,5, b 42,5, c 37,5; Bullen: a 44,5, b 40,5, c 35,5; Kühe: a 44,5, b 39—40,5, c 33—34,5, d 24—25; Färjen: a 45,5, b 41,5, c 36,5; Käber (andere): a 63, b 57, c 48, d 38; Rämmer und Hammel: 82—88; Schafe: a 42, c 32; Schweine: a 58,5, b 57,5, c 56,5, d 52,5, e 49,5; Sauen: g 57,5, g 51,5.



Die neueste Aufnahme aus Spanien

Rücktransport eines Verwundeten bei Tarragona durch nationalspanische Soldaten.

(Weltbild, Zander-Multiplex-R.)

Gestern und heute

otz. Das milde Wetter, das augenblicklich Tag für Tag herrscht, läßt alle an einen baldigen Frühling denken. Noch aber ist die Zeit, in der der Winter mit einer Kälte die Herrschaft behalten will. Wir müssen damit rechnen, daß es wieder zu einem Kälteeinbruch kommen wird. Mit Bangen sehen wir, daß verschiedene Sträucher und Bäume ihre Knospen schon aus den braunen Schutzhüllen treiben.

Einen gelinden Frost wünschen sich viele Betriebsgemeinschaften und Vereine, die jetzt ihre alljährliche Koffelfahrt machen wollen, da sie oft mit einer sportlichen Betätigung, Woseln und Klostschiefen, verbunden wird. Dieses Spiel läßt sich am besten ausüben, wenn der Boden hart ist und trockenes Winterwetter ein wenig Bewegung zur Erwärmung des Körpers notwendig erscheinen läßt.

Heute morgen schien es, als wollte der Himmel an der Luftschubübung, die in unserer Stadt durchgeführt wird, teilnehmen. Er führte für sich eine Verdunkelungsübung durch und ließ es regnen, als gäbe es einen großen Brand zu löschen. Seit dem frühen Morgen werden in allen Häusern Kontrollen ausgeübt, um festzustellen, ob die Bevölkerung die angeordneten Selbstschutzmaßnahmen ergriffen hat oder nicht. Der Reichsluftschubübung hat genügend Aufklärung über diese Maßnahmen gegeben. Wer jetzt diesen Anordnungen nicht nachgekommen ist, kann sich nicht damit herausreden wollen, er habe sie nicht gefannt.

Zwei große Veranstaltungen, die jedes Jahr auch aus unserm Kreise viele nach Berlin laden, stehen vor der Tür: Die grüne Woche und die Automobil- und Motorrad-Ausstellung. Die NSG „Kraft durch Freude“ veranstaltet zum Besuch der Internationalen Automobil- und Motorrad-Ausstellung wieder verschiedene Fahrten in die Reichshauptstadt. Die Sonderzüge fahren wie bisher von Oldenburg ab. Der Fahrpreis ist wieder sehr niedrig gehalten, so daß fraglos viele diese günstige Gelegenheit benutzen werden, um der Reichshauptstadt einen Besuch abzustatten. Die KdF-Dienststellen nehmen schon Anmeldungen für diese Fahrten entgegen. Da die Sonderzüge eine nur verhältnismäßig geringe Anzahl Reisenden fassen können, ist eine baldige Anmeldung erforderlich.

Polizei und Augenzeugen als Helfer des Strafrichters

Die verdiente Bestrafung von Verkehrskindern scheidet nicht selten daran, daß die einwandfreie Aufklärung eines Unfallherganges mißlingt. Eine Erklärung dafür ergibt allein schon der Umstand, daß das Unglück meistens unerwartet kommt, und daß die wesentlichen Ereignisse sich im Bruchteil von Sekunden abspielen. Die Zeugen wissen oft nur von einem Knall zu berichten, der ihre Aufmerksamkeit auf die weniger wichtigen Dinge nach dem Unfall gerichtet hat; aber auch diejenigen Verkehrsteilnehmer, die mit „fast seherischer Gabe“ einen Verkehrsunfall voraussahen, sind nur ausnahmsweise in der Lage, den beobachteten Vorgang objektiv richtig zu schildern und zutreffende Angaben über Fahrtrichtung, Geschwindigkeit, Beleuchtung, Bremsen von Kraftfahrzeugen und das Verhalten von Fußgängern, Radfahrern usw. zu machen. Die Geschehnisse können nur aus einer Summe von einzelnen Beobachtungen und Feststellungen zur Aufklärung gelangen; und diese Beweismittel müssen schnellstens festgehalten werden, ehe bei den Zeugen die Erinnerung schwindet, ehe der Verkehr oder das Wetter Spuren tilgt und ehe andere Veränderungen die örtlichen Voraussetzungen wandeln.

Hier liegt die Aufgabe der Polizei (Unfallkommando); sie sorgt an der Unfallstelle dafür, daß alle Spuren, aus denen Rückschlüsse auf den Hergang gezogen werden können, gesichert werden. Dazu gehört eine genaue Vermessung der Unfallstelle, von der eine maßstabgerechte Skizze angefertigt wird. Fahr-, Brems-, Schleuder- und Radspuren werden ausgemessen und damit der Kamera sichtbar gemacht, und werden in genauer Unterscheidung in die Skizze aufgenommen. Ebenso wird die Lage von verunglückten Personen und Fahrzeugen sowie von Gegenständen, die zum Unfall in Beziehung stehen, kenntlich gemacht und in der Skizze vermerkt. Unterstützend und ergänzend tritt neben die Skizze das Lichtbild, das auch manche zunächst unbeachtete Einzelheiten von Bedeutung festhält. Es verdeutlicht Sicht- und Sichtverhältnisse, zeigt Blendwirkungen und Spiegelungen. Allerdings bedarf das Lichtbild in seiner Bewertung kritischer Betrachtung, weil vor allem die Eigenart der Ra-

Leer Stadt und Land Die Tuberkulosefürsorge in unserm Kreise

Zur deutschen Bevölkerungspolitik über die vor einigen Tagen Reichsamtseiler Prof. Dr. Groß in Hannover grundsätzliche Ausführungen machte, gehört eine ganze Reihe von Aufgaben, die jede für sich ungleich wichtig sind. Mit an erster Stelle dieser Aufgaben steht der Kampf gegen die Volksleiden, gegen die Krankheiten, die den Menschen heimtückisch überfallen und geeignet sind, ihn im besten Alter arbeitsfähig zu machen oder gar dahinzuraffen. Eine dieser Volksleiden, gegen die seit Jahrzehnten zäh gekämpft wird, ist die Tuberkulose in ihren verschiedenen Formen.

Welchen Umfang der Kampf gegen die Tuberkulose heute angenommen hat, ist nur wenigen Menschen wirklich bekannt. Überall bestehen öffentliche Tuberkulosefürsorgestellen, und die Zahl der Volksgekranken, die dauernd von diesen Stellen betreut werden, ist nicht gering. Anhand einer kürzlich vom Landeswohlfahrtsamt bekanntgegebenen Statistik über die Tätigkeit der Tuberkulosefürsorge im Jahre 1937 läßt sich auch ein Bild dieses Kampfes gegen die Volksleide Tuberkulose zeichnen, der in unserm Kreise geführt wird.

In unserm Kreise standen Ende 1937 auf je 10 000 Einwohner 165,5 in Fürsorge-überwachung. Davon waren 8,1 Fälle ansteckende Kranke mit Lungentuberkulose. Die

Leistungen der Fürsorge in unserm Kreise gehen aus folgenden Zahlen hervor: Auf je 10 000 Einwohner berechnet fanden statt: 18,2 Körperliche Untersuchungen, 241,1 Durchleuchtungen, 19,0 Röntgenaufnahmen, 31,5 Auswurfuntersuchungen, 67,3 Tuberkulinproben, 0,7 Kuren. Von den betreuten Tuberkulosekranken wurden auf je 10 000 Einwohner berechnet, 2,7 in ärztliche Behandlung überwiesen, 2,5 in Krankenhäuser, 7,8 in Heilstätten, 4,3 in Erholungsheime, — in örtliche Fürsorge, 1,9 in Asyl. Die Zahl der Todesfälle an Tuberkulose hat 1937 in unserm Kreise auf je 10 000 Einwohner berechnet 5,2 betragen. Von den vier Fürsorgekreisen unseres Kreises wurden auf je 10 000 Einwohner berechnet 59,4 Hausbesuche gemacht.

Zum Schluß noch ein allgemeiner Überblick von großer Wichtigkeit. Die höchsten Zahlen an Tuberkulose-Todesfällen in der Provinz Hannover meldeten folgende Fürsorgestellen: Achensdorf 22,5 je 10 000 Einwohner, Osterholz 15,4, Egdel 14,3, Zellerfeld und St. Andreasberg 10,5 je 10 000 Einwohner. Bei allen übrigen Fürsorgestellen blieb der Verhältnis unter 10. Diese Zusammenstellung zeigt, wie notwendig es ist, den Kampf gegen den Volksfeind Tuberkulose mit allen Mitteln weiterzuführen, damit er endlich besiegt werden kann.

Rassehunde auf der „Grünen Woche“

Auf der „Grünen Woche“ wird die Rassehunde-Ausstellung, die in den Tagen des 4. und 5. Februar stattfindet, einen bedeutenden Platz einnehmen. Die neue Halle an der Masurstraße gegenüber dem Funthaus, die größte aller Hallen des Messegeländes, ist den Hunden vorbehalten worden. Die Schau ist eine Sammlung von Sonderausstellungen fast aller in Deutschland vorkommenden Rassen. Tiere aus verschiedenen Gegenden werden nicht zugelassen, jedoch Tiere aus Sperrbezirken. Der 27. Januar ist Meldeschlußtag.

Führertagung des Jungbanns Leer

otz. Am Sonntag, dem 22. Januar 1939, findet in Leer eine Führertagung des Jungbanns (331) statt. Die Teilnehmer treten um 10 Uhr beim HJ-Helm in der SA-Straße an.

Der Tag beginnt mit einer gemeinsamen Tagung der DJ-Führer und der JM-Führerinnen in der Aula der Oberschule. Hier werden der Kreisleiter Schilman, der Oberführer Dr. med. Wipper vom Amt für Volksgesundheit und der Leiter der hiesigen Berufsberatungsstelle Notenberg sprechen. — Am Nachmittag finden sich die DJ-Führer zu einer Arbeitsbesprechung zusammen. Danach veranstaltet der DJ-Standort Leer eine Feierstunde, auf der wahrscheinlich der Kreisführer sprechen wird.

Lehrgang für Turnerinnen gut besucht

otz. Gestern abend begann der sich über drei Abende erstreckende Lehrgang für Turnerinnen und Sportlerinnen in der Turnhalle an der Straße der SA. Mit 35 Teilnehmerinnen aus Leer (Dv. und R.C.), Embden, Weener, Bunde, Papenburg, Westhaudersehn und Osthaudersehn war der erste Übungsabend gut besucht. Mit einem Gemeinschaftsturnen am Barren wurde begonnen. Lauffschule und Gymnastik schlossen sich an. Keulen- und Stäben. Als Abschluß wurde ein Leistungsturnen am Barren durchgeführt. Der Auftakt zum Lehrgang war gut, mit Lust und Liebe waren alle bei der Sache, bestrebt, den durchgenommenen Übungsstoff später im eigenen Verein zu verwerten. Heute abend beginnt die NS-Reichsbundsportlehrerin Fräulein Hillig mit der Fortsetzung des Lehrganges bereits um 19.30 Uhr.

Die Kartoffel — eine vitaminreiche Gemüsesorte

Die Hausfrau, ob in der Stadt oder auf dem Lande, legt Wert darauf, mit der Zeit mitzugehen, gleichgültig ob es sich um Kleidung, Einrichtung, Kinderpflege oder um die Ernährung handelt. Sie will stets auf jedem Gebiet fortschrittlich sein und das Neue und gleichzeitig Zweckmäßige ihrem Haushalt, ihrer Familie zugute kommen lassen. So weiß sie heute nur zu gut, wie sehr die frühere Ernährungsweise dem menschlichen Körper schadete und welche Bedeutung z. B. das Gemüse für die Ernährung besitzt. Auf Grund dieser Umstellung in der Ernährungsweise auf vitaminreiche Gemüsesorten sollte sie daher vor allem der Kartoffel innerhalb der Mahlzeiten einen bevorzugten Platz einräumen. Sie wird dabei bedenken, daß die wichtigsten Aufbaustoffe wie Kohlehydrate, Eiweiß, Fett, Vitamine und Mineralstoffe in dieser Wundermilde enthalten sind. Leider wurde früher die Kartoffel aber nur allzu oft

Medizinstudium zwei Jahre verkürzt

Angeichts der schwierigen Nachwuchsfragen durch den gesteigerten Bedarf in den verschiedenen akademischen Berufen wird das Reichserziehungsministerium im Rahmen der Neuordnung verschiedener akademischer Studiengebiete in Verbindung mit dem Reichsinnenminister die Neuordnung des medizinischen Studiums verfügen. Der Erlaß tritt zum Sommersemester 1939, also am 1. April 1939, in Kraft und bringt insgesamt eine Verkürzung der Ausbildungszeit für Mediziner von nahezu zwei Jahren.

1. Die praktische Ausbildungszeit, die bisher nach dem Studium abgeleistet werden mußte, wird in das Studium verlegt.

2. Die bisherigen elf Semester sind in Verbindung mit dem Reichsinnenministerium auf zehn Semester verkürzt.

3. Das Staatsexamen, das bei den Mediziner bisher meist ein ganzes Semester beanspruchte, wird zeitlich günstiger gelegt und verkürzt.

Die neue Studienordnung bringt für die Medizin-Studenten eine Reihe neuer Pflichtvorlesungen, die vor allem auf Anregung des Reichsarztleiters und des Reichsdozentenführers aufgenommen wurden:

Im vorläufigen Teil n. a.: Rassenkunde, Bevölkerungsgeographie, Heilkräuterkunde und eine ökonomische pflichtmäßige Teilnahme am Land- oder Fabrikdienst, wie ihn die Reichsstudentenführung schon freiwillig durchführt.

Im klinischen Teil: Strahlentherapie, naturgemäße Heilmethoden, Rassenhygiene, Berufskrankheiten, Kinderfürsorge, Unfallheilkunde, Betriebsbegehungen usw.

In einer Erläuterung zu dem Erlaß spricht der Reichserziehungsminister die Hoffnung aus, daß die studentische Jugend diese Studienzeitverkürzung zum Anlaß nehmen wird, sie durch Mehrleistung und durch konzentrierteres Arbeiten während des Studiums auszugleichen.

Erfolgreicher Reit- und Fahrlehrgang beendet

otz. Gleichzeitig mit der gestrigen Abschlußprüfung des zur Zeit laufenden Lehrganges an der Ostfriesischen Fahr- und Reitschule fand die erste diesjährige Reiterprüfung statt. Der Gruppenreiterführer Sturmbannführer Bruner-Bremen als Beauftragter des Reichsinpektors konnte sämtlichen 29 Lehrgangsteilnehmern den Reitererschein ausshändigen. Eine größere Anzahl Bewerber legte die Prüfung für das Reit- und Fahrabzeichen vor der Prüfungskommission ab. Diese bestand aus Landesreiterführer Wolkmann-Ovelgönne, Sturmbannführer Courth-Ghorn und Wanderlehrer von Seggern-Burwinkel. Ein Bewerber konnte die Hilfsreitlehrerprüfung mit dem Prädikat „gut“ ablegen. Heute beginnt ein neuer Lehrgang, der wieder sehr stark besetzt sein wird.

otz. Die Schulen fördern das Handballspiel. Die Schulen in Leer, Laga und Heisfelde führen angeblich Handballreihen spiele durch. Am letzten Mittwoch fanden die ersten Begegnungen statt. Die Ergebnisse waren folgende: Oberschule-Heisfelde 2:2, Osterfest-Hardewytschule 9:0, Laga-Hoheellern 4:0.

otz. Märchenfilme. Gestern nachmittag zeigte das Palast-Theater in zwei Vorstellungen Märchenfilme. Beide Vorstellungen waren recht gut besetzt.

otz. Straßenarbeiten wieder aufgenommen. Die Arbeiten an der Löwenstraße, die wegen der ungünstigen Witterung eingestellt worden waren, werden jetzt fortgesetzt.

merperspektive zu Täuschungen führen kann. Andererseits lassen sich aus Lichtbildern sogar zuverlässige Messungen z. B. über den Verlauf von Spuren herstellen, wobei die wissenschaftlichen Erkenntnisse über die Parallelperspektive Anwendung finden. Zu den Feststellungen am Unfallort gehört auch die sofortige Prüfung von Schäden an Fahrzeugen, die Untersuchung von Lenkung und Bremsen, Schrammen und zerstörten Teilen, die der Zustand der Fahrzeuge (vor und nach dem Unfall) oft wichtige Rückschlüsse ermöglicht.

Die Vernehmung von Zeugen findet, wenn möglich, gleich am Unfallort statt; hierbei fällt der Polizei die schwere Aufgabe zu, vorzuerklären klar herauszuarbeiten, was der Zeuge gesehen hat, und was er vor anderen gehört oder von sich aus kombiniert hat.

Treten bei Beteiligten eines Unfalles Anzeichen von Alkoholenutz in Erscheinung, so sorgt die Polizei dafür, daß eine ärztliche Untersuchung stattfindet. Die Untersuchung erstreckt sich auf klinische Feststellungen über den Zustand des Vorgesetzten, gegen den der Arzt unter Umständen ein Fahrverbot für gewisse Zeit verhängt, und auf die Entnahme einer Blutprobe; ergibt die Blutprobe bei einem Motorradfahrer mindestens 1,3 pro Mille oder bei einem Autofahrer 1,5 pro Mille Alkohol im Blut, so liegt nach den Ergebnissen eingehender medizinischer Forschung auch bei dem an Alkohol gewöhnten Fahrer Trunkenheit am Steuer vor (die Menge von 1,5 pro Mille Alkohol im Blut wird etwa bei dem Genuß von sieben bis acht Mollen Bier von je einem Viertelliter oder ebenso vielen großen Schnäpsen oder reichlich einem Liter Moselwein erreicht).

Der Arzt unterstützt die Aufklärung eines Unfalles auch in den Fällen, in denen es darauf ankommt, festzustellen, ob der Tod eines Verunglückten in ursächlichem Zusammenhang mit dem Unfall steht. Dies kann insbesondere dann zweifelhaft sein, wenn der Tod erst einige Zeit nach dem Unfall eintritt oder wenn es sich um Personen in hohem Alter handelt. Darüber hinaus lassen die ärztlichen Feststellungen über die Art und den Umfang von Verletzungen nicht selten Rückschlüsse auf den Verlauf eines Unfalles zu.

von der Hausfrau als „überflüssige“ Beigabe zu Fleisch und anderen Gerichten betrachtet. Bei der Selbstverständlichkeit nun, heute in erster Linie die landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu verwenden, die uns der deutsche Bauer und die deutsche Scholle liefert, erwacht der Hausfrau aber auch die Pflicht, dem Kartoffelverbrauch erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken. Ist doch die Kartoffel neben dem Brot das wichtigste Nahrungsmittel, das uns auf heimischem Boden zur Verfügung steht. Die Einführung dieser jüngsten europäischen Kulturpflanze war eines der wichtigsten Ereignisse in der Geschichte der Volkswirtschaft. Die fortschrittlich und volkswirtschaftlich denkenden Hausfrauen werden daher gern und freudig dieses billige und bestimmte Nahrungsmittel oft und in abwechslungsreicher Form auf den Tisch bringen! Und durch die Vielzahl der verschiedenen Kartoffelgerichte wird ihnen dies gewiß keine Schwierigkeiten machen.

Von der Kriegsmarine

Die 2. Minenjuchflottille mit den Booten M 133, M 145, M 72, M 98, M 104, M 110, M 117 hat Lübeck verlassen und ist in Kiel eingelaufen. Poststationen für den Zerstörer „Friedrich Schödt“ bis auf weiteres Kiel-Wil, für die U-Flottille „Walden“ bis 22.1. Flensburg-Mürwik, für die 2. Schnellbootflottille bis auf weiteres Rostock (Reptunwerft).

Kleiniedlungen für Reichsbedienstete.

In Würdigung der überragenden Bedeutung der Kleiniedlung ist die Reichsregierung entschlossen, auch in Zukunft das vor- dringliche Siedlungswert nach Kräften zu fördern. Sie will die Kleiniedlung in immer stärkerem Maße allen schaffenden deutschen Volksgenossen zugänglich machen, die nach ihrer sozialen Lage und ihren Lebens- und Einkommensverhältnissen zu den minder- bemittelten Bevölkerungskreisen zu rechnen sind. Der Reichsminister der Finanzen hat sich nunmehr allgemein damit einverstanden er- klärt, daß an Reichsbeamte und sonstige Be- dienstete der Hoheitsverwaltungen des Reiches aus Mitteln der Wohnungsfürsorgefonds Ver- triebsführerdarlehen zur Verfügung gestellt werden.

Stärker versorgte Schlachtviehmärkte

Im Vergleich zur Vorwoche sind die Schlachtviehmärkte in allen Gattungen stär- ker besetzt worden. Besonders deutlich war diese Entwicklung bei Schweinen, deren Zufuhren zum Jahresbeginn verhältnismäßig niedrig gelegen hatten. Die Beschaffen- heit des den Märkten zugeführten Schlach- ties war im großen und ganzen zufrieden- stellend. Lediglich bei Rindern und Kälbern wurde an weniger Mäßen, zu denen auch die Reichshauptstadt gehörte, der übliche Durch- schnitt nicht ganz erreicht. Die zum Verkauf stehenden Rinder, Kälber und Schweine wur- den stets flott untergebracht. Auch für Schaf- vieh wickelte sich der Absatz fast ausnahmslos glatt ab.

otz. Fintel. Winterarbeiten. Mit dem Nachlassen des Frostes setzten auch die vorbereitenden Arbeiten auf Aedern und Grünlandflächen wieder ein. Stellenweise machen sich die Manwürfe durch Aufwühlen bemerkbar. Der Roggen scheint die Kältepe- riode gut überstanden zu haben. Der Stand ist

Großangriff der Jugend gegen Gesundheitschädlinge

Nikotin und Alkohol nichts für Jugendliche.

otz. Die Hitler-Jugend hat das Jahr 1939 zum „Jahr der Gesundheitspflicht“ erklärt. In diesem Jahr sollen die Forderungen nach einer gesunden Lebensführung und Leistungs- steigerung durch

Steigerung der Körperlichen Tüchtigkeit

Besonders eindringlich in die Herzen der jun- gen Gefolgschaft gehämmert werden. Eine Aufklärungs- und Propagandawelle wird in den Reihen der Jugend vor den schweren Schädigungen der Gesundheit durch unange- messene Lebensführung warnen und in ihnen den Willen zur Gesundheit und der körper- lichen Erleichterung wecken.

Vor einem Kreise von Pressevertretern gab der Reichsarzt der Hitler-Jugend, Oberbann- führer Dr. S. D. r. e. m. a. n. n., darüber Aufklä- rung, wie im einzelnen die Aktion durchge- führt werden soll.

Bekanntlich ist der Gesundheitsdienst der H. J. seit langem in einer gut funktionierenden Organisation zusammengeschlossen. An der Spitze steht das Amt für Gesundheitsführung in der Reichsjugendführung unter Leitung des Reichsarztes der Hitler-Jugend, ihm unter- stehen die Gesundheitsabteilungen in den Ge- bieten und Obergauen, sowie die Gesundheits- Abteilungen in den Bannern und Untergauen. Diese Dienststellen sind jeweils mit einem lei- tenden Arzt besetzt, dem eine Ärztin für die Mädchenorganisationen zur Seite steht. Ferner steht je ein Zahnarzt und ein Apotheker zur Verfügung. Außer den H. J.-Ärzten gehören über 40 000 Feldschwestern und 35 000 Gesund- heitsdienstmänner zum Gesundheitsdienst der H. J. Dieser ganze Apparat überwacht nicht nur den gesamten Dienst der H. J., berät bei der Aufstellung der Dienstpläne, führt ständige Untersuchungen der Jugendlichen durch, sondern er stellt auch im engsten Zusammen- hang mit dem Hauptamt für Gesundheitsfüh- rung der NSDAP und der staatlichen Gesund- heitsämter die allgemeinen Richtlinien für die Gesundheitsführung der sieben Millionen von der Hitler-Jugend betreuten Jugendlichen auf.

Was das Jahr der Gesundheitspflicht im besonderen anbetrifft, soll hier vor allem ein Appell an die Jugendlichen zur gesund- heitlichen Selbstdisziplin und zur freiwilligen Mitarbeit an der Gestaltung einer gesunden Lebensführung gerichtet werden. Die Hauptpunkte, auf die die Aufmerksamkeit der Jugendlichen gelenkt werden soll, sind: Sauer- heit, richtige Ernährung — in diesen Zu- sammenhang gehört auch eine planmäßige Zahnpflege —, Pflege der Leibesübungen, und

In der Berufserziehung werden vom Reichsnährstand künftig drei Berufsgruppen unterschieden: Facharbeiterberufe, Meisterberufe und Förderungs- berufe. Zu den Facharbeiterberufen ge- hören die Berufe des Landarbeiters, Garten- arbeiters, Waldbreiters und Molkereiarbei- ters. Zu den Meisterberufen gehören die mit der Leitung eines Betriebes oder eines Ver- triebszweiges Beauftragten, wie Landwirt, Gärtnermeister, Winzermeister, Molkereimeis- ter, Fischereimeister, Metzgermeister, Schäfer- meister, Schweinemeister, Brennermeister, Geflügelzuchtmeister, Farnmeister, Pelztier- zuchtmeister; weiterhin auch die landliche Wirtschaftlerin und der Privatbetriebsleiter. Den Förderungsberufen gehören an die mit der Erzeugung nicht unmittelbar Beauftrag- ten, wie Diplomlandwirt, Diplomgärtner, Gartenbautechniker, Beratungstechniker, Saat- guttechniker, Milchkontrollassistent, landwirt- schaftlicher Rechnungsführer.

Während in den früheren Jahrzehnten die fachliche Ausbildung der Förderungsberufe zum Teil sehr weitgehend geregelt worden ist, hat man diese bei der großen Zahl der mit der Erzeugung selbst beauftragten praktischen Berufe fast unbeachtet gelassen. Der Reichs- nährstand hat von Anfang an dieser Aufgabe besondere Bedeutung beigemessen und eine Reihe von Ausbildungsbestimmungen für die praktischen Berufe herausgegeben. In diesen Ausbildungsbestimmungen werden für alle Meisterberufe sowohl eine Gehilfen- wie eine Meisterprüfung vorgeschrieben. Nur für den zahlenmäßig stärksten Meisterberuf, nämlich den Beruf des Landwirts, hat man sich bis jetzt mit der Durchführung einer Gehilfen- prüfung, der sogenannten Landwirtschafts- prüfung, begnügt. Da dem landwirtschaft- lichen Betriebsleiter heute aber besondere Aufgaben gestellt sind, die er nur bei einer

als gut zu bezeichnen. Für Ferkel werden in unserer Gegend seit einiger Zeit sehr gute Preise bezahlt. Die Aufzucht der Ferkel lohnt sich augenblicklich. — Velerorts wird jetzt das noch vorhandene Korn gedroschen. Überall hört man das Brummen der Maschinen, auch die Lohnndrehereien ziehen jetzt wieder von Ort zu Ort. Verchiedentlich werden Klagen laut, daß viel Korn durch Mäusefraß vernich- tet wurde. Ein schnelles Abdrechen des Ge- treides kann den Besitzern nur empfohlen werden. — In den Ställen hat allenthalben die Kalbezeit begonnen, überall hat man schon Zuwachs bekommen. Für die Fühner ist das anhaltende milde Wetter von großem Nutzen. Die Vegetätigkeit hat überall eingesetzt.

otz. Gasselt. Hoher Wasserstand. In- folge der starken Niederschläge in der letzten Zeit führen die Gräben und besonders die Ab- zugsgräben im Moor jetzt sehr viel Wasser. Die niedrig gelegenen Ländereien beginnen schon unter der stauenden Masse zu leiden. Hoffentlich werden durch das Wasser die Win- tersaaten nicht allzu sehr in Mitleidenschaft gezogen.

otz. Gollinghorst. Aus der Landwirt- schaft. Nachdem gelinde Witterung einge- treten ist, herrscht bei den Kunstländerhand- lungen eine rege Tätigkeit. Es werden Kunst- dünger und Kalk verladen, Düngemittel die von den Bauern sofort ab Verkaufsstelle aufs Land gefahren werden.

otz. Zheringsfehn. Von der Feuer- wehr. Eine Versammlung des Feuerlösch-

schließlich das Meiden von Alkohol und Niko- tin. Unter dem Begriff der Sauberkeit fällt nicht nur ein gewisses Maß an Körperpflege, sondern darüber hinaus eine planmäßige und richtige Pflege, beinahe könnte man sagen Examinierung der Haut, deren äußerst wichtige Funktion gerade der sogenannte zivilisierte Mensch meist zu übersehen pflegt. Richtige Pflege der Haut schützt vor Krankheiten und fördert das persönliche Wohlbefinden.

Nicht minder wichtig ist die richtige Ernäh- rung. Ein Punkt, wo es ebenfalls viele Feh- ler und Sünden der Vergangenheit wieder gutzumachen gilt. Das Fehlen von bestimm- ten Vitaminen in der Nahrung beeinträchtigt nicht nur die körperliche Entwicklung, sondern auch die geistige Leistung und die seelische Hal- tung des Menschen. In engstem Zusammen- hang damit steht die Zahnpflege. Auch hier soll eine entscheidende Erziehungsarbeit an der Jugend einsetzen. Mit dem wichtigsten Punkt in dem Erzie- hungsprogramm dieses Jahres stellt der Kampf gegen die Schädigungen, denen vor allem der jugendliche Körper durch den Genuß von Alkohol und Nikotin ausgesetzt ist, dar. Hier müssen gerade die älteren Ka- meraden mit gutem Beispiel vorangehen. Mit Absicht hat der Reichsjugendführer kein allge- meines Verbot ausgesprochen, sondern hat es vor allem seinen Jugendführern überlassen, in dieser Hinsicht einen Beweis ihrer inneren Selbstdisziplin zu geben. Der Entschluß des Führerkorps der Hitler-Jugend, aus ihrem Verantwortungsbewußtsein der Jugend gegen- über auf den Genuß von Alkohol und Nikotin zu ver- zichten, ist ein schöner Aufakt der Ar- beit. Wer Jugend führen will, hat ganz be- sondere Verpflichtungen, die sich nicht nur auf den Dienst, sondern auch auf die private Le- bensführung erstrecken.

Diese Verpflichtung kommt vor allem auch in der Anordnung des Reichsjugendführers zum Ausdruck, daß jeder H. J.-Führer — bisher war nur das obere Führerkorps von dieser Anordnung betroffen —

vor seiner Verlobung die Genehmigung des Reichsjugendführers

einholen muß, die wieder von einem Untar- ten des Reichsarztes über die gesundheitliche und erbgutrechtliche Ehelbarkeit der Brautleute abhängig ist.

So wird in den nächsten Wochen und Mo- naten die junge Generation von einer Propa- gandawelle erfaßt werden, die ihr den Weg zur Gesundheit und Leistung zeigen soll.

Meisterprüfung der Landwirte?

ordnungsmäßigen Berufserziehung wird be- wältigen können, ist die Frage vor kurzem in einem größeren Kreis von Bauern und an- deren Fachleuten erörtert und die Einführung einer Meisterprüfung für richtig und notwen- dig befunden worden. Die Landwirt- schaftsmesseprüfung soll weiterhin einmal den Nachweis für die fachliche Befä- higung zur Leitung eines landwirtschaftlichen Betriebes darstellen.

So neu und ungewohnt der Gedanke viel- leicht im ersten Augenblick erscheinen mag, daß auch der Bauer künftig eine Meisterprüfung ablegen soll, so folgerichtig ist doch eine solche Forderung aus dem nationalsozialistischen Gedanken der Erziehung zur Leistung her- aus und im Hinblick auf die übrigen Meister- berufe abzuleiten. Kein Beruf bedarf einer geregelten Berufsausbildung mehr als gerade der des Bauern, dessen Aufgaben durch die Entwicklung der Landwirtschaftswissenschaft, der Mechanisierung des Betriebes und schließ- lich durch die Bedürfnisse der Volkswirtschaft immer vielfältiger und schwieriger werden. So ist daran gedacht, die schon seit Jahren durchgeführte Landwirtschaftsprüfung, die als eine Gehilfenprüfung die Vorstufe für die spä- tere Meisterprüfung darstellt, zunächst als Mindestbefähigungsnachweis für die Über- nahme der Leitung eines landwirtschaftlichen Betriebes vorzuschreiben. Die Forderung wird von allen fortschrittlichen Kreisen der Praxis selbst nachdrücklich erhoben. Daß dann zu einem späteren Zeitpunkt einmal als Be- fähigungsnachweis an die Stelle der Land- wirtschaftsgehilfenprüfung die Landwirt- schaftsmesseprüfung treten wird, ist voraus- zusetzen. Der Zeitpunkt hierfür wird sich aus der Entwicklung der Berufserziehung erge- ben, die im Interesse der Landwirtschaft und des ganzen Volkes einen zu äußerster Leistung befähigten Bauernstand schaffen muß.

otz. Gollinghorst. Auto im Graben. Heute mittag kam ein auswärtiges Waren- auto in der Nähe der Post, als es zu einem Geschäftshaus fahren wollte, in den Graben. Die Waren mußten umgeladen werden. Es ge- lang mit Hilfe mehrerer hilfsbereiter Kräfte den Wagen wieder auf die Straße zu bringen.

otz. Gollinghorst. Notwendige Ver- tehrsverbesserung. In der Straßen- kreuzung bei Gastwirt Dietmann wird der Sommerweg nach Marienheil eine Straße ausgegraben und mit Sand ausgefüllt. Dies war sehr notwendig, denn manches Auto und Motorrad kam hier im Dreck zum Stehen.

otz. Osterhauderfehn. Festgefahren hatte sich in der ersten Dämmerung ein großer Lastkraftwagen mit Anhänger, der mit Dach- ziegel beladen war. Ein anderer Lastwagen und auch das Verkehrsauto der Kleinbahn konnten daher nicht an ihm vorbei. Der Kleinbahnwagen erreichte nicht den Anschluß in Stridlingen.

otz. Bollen. Generalappell der Kriegerkameradschaft. Die Krieger- kameradschaft hielt am Sonnabend im Gasthof von A. Folterts ihren diesjährigen General- appell ab. Recht zahlreich waren die Kamera- den erschienen, die aufs herzlichste von dem Kameradschaftsführer Janßen begrüßt wur- den. Nachdem verschiedene Eingänge des Kreisriegerverbandes bekannt gegeben wor- den waren, wurden vom Schriftwart J. Deest die Protokolle des verflochtenen Jahres ver- lesen, die einen eingehenden Überblick über das Kameradschaftsleben gaben. Der Kassen- bericht wurde von dem Kassenwart J. Krom- minga erstattet, dem Entlastung erteilt wurde, nachdem durch Rechnungsprüfer die Kasse ge- prüft und für richtig befunden war. Aus dem Neujahrswort des Kameradschaftsführers

Unter dem Hoheitsadler

H. J.-Sportleistungsgruppe: Geräturnen.

Der Übungsabend findet heute nicht in der Turn- halle des Turnvereins Leer, sondern in der Harder- wylenschiele statt. Beginn 8.15 Uhr.

zuges Neusehn fand beim Kameraden Ban- mann in Neusehn statt. Zu Beginn wurde eingehend die praktische Handhabung eines Schaumlöschers, der bei Kleinbränden sofort anzuwenden ist, vorgeführt. Ueber eine Ver- sammlung in Aurich wurde eingehend Be- richt erstattet. Dann wurde das neue Ge- setz über die Feuerlöschpolizei eingehend bespro- chen. Am 19. März soll ein Kameradschafts- abend beim Kameraden Janßen-Zheringsfehn stattfinden. Zum Tag der deutschen Polizei haben sich alle Kameraden zur Verfügung ge- stellt.

otz. Zheringsfehn. Ein Kochkurs wird zurzeit von der Frauenchaft bei San- ders-Zheringsfehn durchgeführt. Der Kursus dauert vierzehn Tage.

otz. Voga. Straßen- und Bauar- beiten beginnen wieder. Die Arbei- ten an der Hinderburgstraße, die mit dem Eintreten der unglückigen Witterung einge-

Alles blitzblank-sicher durch



stellt wurden, sind wieder aufgenommen wor- den. Ebenio werden auf einigen Bauten die Arbeiten wieder fortgesetzt.

otz. Voga. Filmvorführung. Im Rahmen des Januarprogramms der Gauflin- stelle fand hier gestern abend im Saale des „Apfelsbooms“ die zweite Filmvorführung statt. Der Hauptfilm „Mit versiegelter Dr- der“ fand den Beifall aller Besucher. Im Beiprogramm sah man außer der Wochen- schau den Film „Gestern und heute“. Der nächste Film heißt „Der Katzensteg“.

Oderjuni. Von den Werften. Der Seemotortahn „Hoffnung“ aus Rhadermoor wurde auf einer hiesigen Schiffswerft in der Mitte durchgeteilt und dann um sieben Meter verlängert, wodurch das Schiff eine etwa fünfzig Tonnen größere Tragfähigkeit erhielt. Es konnte jetzt wieder zu Wasser gelassen wer- den. Zurzeit werden noch Reparaturen aus- geführt. — Das Klippermotorboot „Fraule“ aus Woringsfehn wurde auf einer Schiff- werft ausgebessert. Es konnte nunmehr wie- der zu Wasser gelassen werden.

Norichum. Schafslämmer auf der Weide. Auf einer Weide bei dem Gehöft von Ohling kann man jetzt schon junge Schaf- slämmer beobachten, die munter umherprin- gen und sich ihres Lebens freuen. — Auch an- dere Vorboten des Frühlings haben sich be- reits eingestellt: stellenweise blühen schon die Schneeglöckchen.

Oberledingerland

otz. Gollinghorst. Auto im Graben. Heute mittag kam ein auswärtiges Waren- auto in der Nähe der Post, als es zu einem Geschäftshaus fahren wollte, in den Graben. Die Waren mußten umgeladen werden. Es ge- lang mit Hilfe mehrerer hilfsbereiter Kräfte den Wagen wieder auf die Straße zu bringen.

otz. Gollinghorst. Notwendige Ver- tehrsverbesserung. In der Straßen- kreuzung bei Gastwirt Dietmann wird der Sommerweg nach Marienheil eine Straße ausgegraben und mit Sand ausgefüllt. Dies war sehr notwendig, denn manches Auto und Motorrad kam hier im Dreck zum Stehen.

otz. Osterhauderfehn. Festgefahren hatte sich in der ersten Dämmerung ein großer Lastkraftwagen mit Anhänger, der mit Dach- ziegel beladen war. Ein anderer Lastwagen und auch das Verkehrsauto der Kleinbahn konnten daher nicht an ihm vorbei. Der Kleinbahnwagen erreichte nicht den Anschluß in Stridlingen.

otz. Bollen. Generalappell der Kriegerkameradschaft. Die Krieger- kameradschaft hielt am Sonnabend im Gasthof von A. Folterts ihren diesjährigen General- appell ab. Recht zahlreich waren die Kamera- den erschienen, die aufs herzlichste von dem Kameradschaftsführer Janßen begrüßt wur- den. Nachdem verschiedene Eingänge des Kreisriegerverbandes bekannt gegeben wor- den waren, wurden vom Schriftwart J. Deest die Protokolle des verflochtenen Jahres ver- lesen, die einen eingehenden Überblick über das Kameradschaftsleben gaben. Der Kassen- bericht wurde von dem Kassenwart J. Krom- minga erstattet, dem Entlastung erteilt wurde, nachdem durch Rechnungsprüfer die Kasse ge- prüft und für richtig befunden war. Aus dem Neujahrswort des Kameradschaftsführers

lang ein aufrichtiger Dank an alle Mitarbei- ter heraus. Erfreulich war auch die Tatsache, daß ein junger Soldat, der aus dem Weeres- dienst entlassen, seine Beitrittserklärung zur Kriegerkameradschaft abgab; anschließend wurde seine Verpflichtung vorgenommen. Auch der Schiedsrichterdienst in der Kameradschaft wurde mit Fleiß durchgeführt und eine An- zahl Ehrenmadeln, darunter eine goldene, konnten zur Verteilung gebracht werden. Er- wähnenswert aus dem Schiedsbericht ist noch, daß der zweitbeste Schütze des Kreises ein An- gehöriger der hiesigen Kameradschaft ist.

otz. Bollen. Schulungswoche eröffnet. Die Schulungswoche für politi- sche Leiter, Amtsträger der Gliederungen, H. J.-Führer und W. M.-Führerinnen der Ortsgruppe Bollen wurde am Dienstagabend durch den Bezirksschulungsleiter Nielson- Steinfeld eröffnet. Er leitete den Abend mit einer kurzen Ansprache ein und erteilte dann dem Kreisleiter Schumann das Wort zu seinem Schulungsvortrag. Der Redner ging aus von der Stellung des Arbeiters im heuti- gen Staat. Der Arbeiter sei nach der Zer- schlagung der Gewerkschaften in die deutsche Volksgemeinschaft aufgenommen worden und stelle heute den treuesten Gefolgsmann des Führers dar. Schumann ging dann auf die Erfolge, die im letzten Jahre auf innen- und außenpolitischem Gebiet zu verzeichnen waren, näher ein. Er erwähnte, daß Deutschland heute mächtvoller in der Welt dastehe als je zuvor. Im weiteren Verlauf seiner Ausführ- ungen streifte er die Judenfrage und den deutschen Kampf gegen die internationale Ju- denhege. Dann stellte er die Notwendigkeit der intensiven weltanschaulichen Schulung heraus und sprach in diesem Zusammenhang von der Arbeit aller derer, die das Vertrauen der Bewegung in führende Stellungen beru- fen habe.

Aus dem Reiderland

Weener, den 19. Januar 1938.

Anerkennung bei Nachbau von Felderhöfen

Der Sonderbeauftragte für die Saatgutversorgung gibt im Verbandsblatt des Reichsnährstandes Nr. 3 eine Anordnung bekannt, daß auch für die Anerkennung von Felderhöfen (Pisum arvense) die Vorschriften betreffend Anerkennung von Nachbau bei Weizen, Hafer, Lupine, Klee, Gras, Spargel, Serradella und Wicken, vom 7. März 1933, gelten.

otz. Von der Jugendherberge. Die Innenarbeiten an der Grenzlandjugendherberge, über die wir schon berichteten, gehen jetzt ihrem Ende entgegen. Im Frühjahr wird sie den wandernden Deutschen erschlossen werden, und auch mancher Ausländer, der auf einer Wanderung durch das schöne Reiderland kommt, wird Rast in diesem schönen Heim machen. Das Jugendherbergsweien sucht augenblicklich für diese Grenzlandjugendherberge einen Herbergswart. Schon heute liegen Anfragen nach der Anzahl der Betten, die vorhanden sind, vor, da die HJ für ihre Lehrgänge und Lager mit Vorliebe ihre Jugendherbergen in Anspruch nimmt.

otz. Neuer Leiter des Heimatvereins. Wie wir hören, ist Lehrer Weiser als Vorsitzender des Heimatvereins Reiderland vorgeschlagen worden. Die Stellvertretung wird Lehrer Meyer übernehmen.

otz. Das Burgorchester-Leer spielt für das WGB. Der Erfolg, den das Burgorchester-Leer am Sonntagabend bei einem Konzert, das das Winterhilfswerk im „Schühengarten“ veranstaltete, erzielt hat, war Veranlassung, es zu bitten, auch in unserer Stadt zur Ausgestaltung eines Abends im Dienste des WGB beizutragen. Wie wir hören, ist für diese Konzertveranstaltung der 11. Februar vorgesehene. In Leer wirkte als Solistin Erna Althaus mit, die mit ihrer prächtigen Altstimme großen Beifall fand.

otz. Bunde. Als Besitzer eingewiesen. Wir berichteten vor einiger Zeit darüber, daß die Gemeinde das Enteignungsrecht für ein Grundstück zugewiesen worden ist, auf dem ein HJ-Heim, ein Schießstand, ein Sportplatz, ein HJ-Kindergarten und auch eine Arbeiterfiedlung entstehen sollen. Gestern waren Herren der Regierung Ulrich in unserem Ort und haben die Gemeinde als Besitzer des ersten Teiles des infrage kommenden Grundstückes eingewiesen. Die Frage der Entschädigung an die bisherigen Besitzer wird umgehend erfolgen. Nun kann der Bürgermeister mit den ersten Vorarbeiten auf dem Gelände beginnen. Um möglichst Kosten zu ersparen, ist es notwendig, daß sich die Einwohner Bunde für einige Arbeiten entschädigungsfrei zur Verfügung stellen. Der Bürgermeister wird in den nächsten Tagen die Führer der Organisationen und Gliederungen zusammenrufen, um einen Arbeitsplan zu entwerfen.

otz. Bunderhammrich. Neben der Straße vor Morast. Schwierig gestaltete sich der Wagenverkehr bei dem Frostwetter, daß wir vor einigen Wochen hatten. Doch auch heute ist es nicht leicht für die Kraftwagenfahrer,

auf unserer Straße den Verkehr reibungslos zu gestalten. Neben der Fahrstraße läuft kein Sommerweg, nein, an seiner Stelle ist ein Streifen tiefen Morastes. Da noch dazu die Straße eine starke Wölbung aufweist, vermeidet es jeder Kraftwagenfahrer, auch nur mit zwei Rädern von der festen Straße zu weichen, da er sonst in Gefahr gerät, im Sumpf stecken zu bleiben. Auf dieser Straße verkehren aber gerade sehr viele Dreschmaschinen und breite Lastwagen, so daß ein Ausweichen bis hart an den „Sommerweg“ sich nicht immer vermeiden läßt. Es ist und bleibt eine Angstpartie. Wenn

Papenburg und Umgebung

Aus Stadt und Dorf

otz. Wie wir bereits verschiedentlich mitteilen, wird in unserer Stadt von der NSDAP ein schönes Erholungsheim für Kleinkinder geschaffen. Die Arbeiten sind inzwischen soweit gediehen, daß die endgültige Fertigstellung nur noch eine Frage von wenigen Tagen ist. Die Inneneinrichtung ist vorbildlich zu nennen. Anmeldungen zur Aufnahme in das Heim liegen bereits sehr viele vor.

Die Kriegerkameradschaft Neudersum feierte am Dienstagabend im Vereinslokal Janssen ihr diesjähriges Winterfest.

otz. Kappensfest. Wie uns von der Ersten Großen Karnevals-Gesellschaft „Emsland“ mitgeteilt wird, trat im Anschluß an die Besprechung am Dienstagabend der Vorstand noch zusammen, um die Abhaltung des in unserem Bericht bereits in Aussicht gestellten Kappensfestes am 28. Januar zu beschließen. Da ein recht reichhaltiges Programm aufgestellt

Wochenendlehrgang der Beamten in Gögeln

Die großen Ausgaben unserer Zeit stellen gerade an die Beamten höchste Anforderungen, die nur innerlich gefestigte, klar ausgerichtete Menschen meistern können. Deshalb ist die beamtenpolitische Schulung von besonderer Bedeutung. Eine neue Weltanschauung will erkämpft sein.

Es war ein glücklicher Gedanke des Kreisamtsleiters Seifen, seinen Amtswaltern im Kreise Gelegenheit zu geben, sich mit den vielen und großen Fragen unserer Zeit einmal in einem Wochenendlehrgang auseinanderzusetzen.

Zusammen 28 politische Leiter des Amtes für Beamte und Amtswalter des Reichsbundes der Deutschen Beamten waren es, die am Sonntagabendmittag im Reichsarbeitsdienstlager in Gögeln eintrafen, wo sie überaus gastfreie Aufnahme fanden. Der erste Tag stand im Zeichen einer groß angelegten mehrstündigen Rede des Gauerschulungswalters des Amtes für Beamte, Reichsredner Behlen-Oldenburger, der es meisterlich verstand, seine Zuhörer die Wege und Ziele des Deutschen Berufsbeamtenstandes aufzuzeigen. Ein tiefer Glaube zum Nationalsozialismus sprach aus der eindrucksvollen Rede dieses alten Kämpfers und Erziehers.

die Mittel zu einer Verbreiterung des Fahrweges nicht vorhanden sein sollten, dann müßte man in diesem Jahre aber wenigstens versuchen, dem Sommerweg dadurch eine größere Festigkeit zu geben, daß man seine Erde tief aushebt und ihn dann wieder mit reinem Sand anfüllt. Gehehen muß etwas, da die Straße in ihrer heutigen Beschaffenheit eine Gefahrenquelle erster Ordnung darstellt.

otz. Wynmeer. Hoher Wasserstand. Das immer noch anhaltende Regenwetter läßt das Wasser auf den Ländereien noch ansteigen. Trotz ständiger Arbeit der Wasserpumpe sinkt der Wasserpiegel nicht. Dringend notwendige Schließungsarbeiten, mit denen man in anderen Jahren um diese Zeit schon begann sind damit in diesem Jahre fast unmöglich.

wurde, werden die Säle des Hotels Hilling zur Aufnahme der Gäste sicherlich kaum ausreichen, denn Karneval will jeder feiern in Papenburg.

otz. Von der Frauenschaft. Da der Gemeindefestabend in diesem Monat ausfällt, nehmen die Frauenschaftsmitglieder und die Mitglieder des Deutschen Frauenwerks an der Rundgebung der NSDAP heute abend bei Hülsmann teil.

otz. WGB-Ausgabe. Wie der Ortsbeauftragte für das WGB, Ortsgruppe Papenburg-Odenende mitteilt, findet am Freitagabendmittag in der Dienststelle am Mittelkanal die Januar-Ausgabe des WGB statt.

otz. Spahn. Schwere Unfall. Der Mechanikermeister B. aus Edgel geriet beim Holzfällen in unserer Ortschaft so unglücklich unter einen stürzenden Baum, daß er mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Am Abend wußte Seifen den Teilnehmern die padende Dichtung Wolf Sörensen's „Die Stimme der Ahaen“ lebensnah zu bringen. Behlen brachte zwei wohl der besten Kurzgeschichten von Fritz Lau wirkungsvoll zu Gehör. Zwischenbruch erklangen Kampfslieder und manche Anregungen wurden ausgetauscht. Schließlich wurde Schlafquartier im HJ-Heim bezogen.

Der zweite Tag begann mit der Teilnahme an der Flaggenparade des Reichsarbeitsdienstes, die großen Eindruck hinterließ. Hieran anschließend nahmen die Amtswalter und Gäste an einer Morgenfeier des Reichsarbeitsdienstes teil, die als Gedankstunde für Horst-Wessel ausgetastet war und eine nachhaltige Wirkung zeigte.

Nach einer kurzen Entspannungsphase folgte eine eingehende Aussprache, übergehend zu einer ersten Arbeitsgemeinschaft. Die einzelnen Fachschaftsleiter erstatteten Zeitberichte und brachten Sorgen und Nöte innerhalb ihrer Fachschaften zu Gehör. Gauhauptstellenleiter Siemer-Oldenburg, der verantwortliche Geschäftsführer des Amtes für Beamte bei der Anleitung, gab dann einen umfassenden Überblick über die beamtenpolitische Arbeit.

Tarifordnung für Transportgewerbe

Der Reichskreishändler der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Niederachsen tritt mit: Im Reichsarbeitsblatt Nr. 34 vom 5.12.38 wurde eine neue Tarifordnung für das Transportgewerbe im Wirtschaftsgebiet Niederachsen veröffentlicht, durch welche die Arbeitsbedingungen der gewerblichen Gefolgschaftsmitglieder rechtsverbindlich geregelt werden. Die Tarifordnung gilt für alle Betriebe des Fuhr-, Güternahverkehrs-, Kleintransport-, Möbeltransport- und Speditionsgewerbes mit Ausnahme der überwiegend laufmännlichen Speditionsbetriebe und der Betriebe des Personenbeförderungsgewerbes.

Die Tarifordnung enthält Bestimmungen über Arbeitszeit, Mehrarbeit und Mehrarbeitsvergütung, Sonntagsarbeit, Nachtarbeit, Arbeitsausfall, Entlohnung, Urlaub, Speise und Auslösung, Metergeld, sonstige Sondervergütungen, Kündigung und Verjährung. Diese Bestimmungen bringen eine einheitliche Regelung für das gesamte Wirtschaftsgebiet Niederachsen. Die alten Tariftverträge treten außer Kraft.

Ebenso werden durch die Lohnordnung die Löhne der gewerblichen Gefolgschaftsmitglieder rechtsverbindlich geregelt. Die Lohnordnung gilt nicht für die Betriebe des Kleintransportgewerbes (sogenannte Eilboten), Kleinstädte und ländliche Bezirke.

Gesundheitspflege in der Provinz Hannover

Nach dem Stand von 1938 gab es im Deutschen Reich 49 907 approbierte Ärzte einschließlich familiärer Krankenankalfallen und Ambulatorien Tätigen. Sonach entfallen auf 10 000 der Bevölkerung im Reichsdurchschnitt 7,3 Ärzte.

In der Provinz Hannover wurden insgesamt 2008 Ärzte (davon 103 weiblich) ermittelt. Unter ihnen waren 90 Chirurgen, 69 Fachärzte für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe, 41 Augenärzte, 62 Hals-, Nasen- und Ohrenärzte, 52 Hautärzte, 67 Fachärzte für Nerven- und Geisteskrantheiten, 74 Internisten und 28 Fachärzte für Kinderkrankheiten. Den Hauptanteil haben naturgemäß die praktischen Ärzte.

Für die Zahnheilkunde waren in der Provinz Hannover 687 im Inland approbierte Zahnärzte, ferner 663 gemäß den Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung geprüfte und 201 sonstige selbständige Dentisten und Gehilfen tätig.

Die amtliche Statistik gibt zugleich auch eine Uebersicht über das Verhältnis der Zahl der Ärzte zur Bevölkerung. Danach entfallen in der Provinz Hannover auf 10 000 Einwohner 6,3 Ärzte (im Reichsdurchschnitt 7,3), 2 Zahnärzte (2,2), 2,3 Apotheker (2,4), 4,2 Hebammen (3,6) und 15,2 Krankenpflegepersonen (19,4).

AdF-Wagen kommen im Februar

Nachdem die Rundfahrt der AdF-Wagen im Januar aus organisatorischen Gründen verschoben werden mußte, wurde ein neuer Termin festgelegt. Drei Wagen fahren vom 13. Februar bis zum 4. März durch den Gau Weser-Ems. Von besonderem Interesse ist es, daß die Wagen nicht nur auf den Märkten der Städte besichtigt werden können, sondern daß sie auch in den Betrieben gezeigt werden.

Weeners Stadtfarben: Blau-weiß-rot

otz. Ueber das ostfriesische Flaggen- und Wappenwesen sind wir im großen und ganzen nur recht dürftig unterrichtet. Die Heraldik oder Wappen- und Flaggenkunde ist bisher ein Stiefkind der ersten Geschichtsforschung in unserer Heimat gewesen. Außer einer eindringlichen Untersuchung des verstorbenen oldenburgischen Archivrates Georg Sello über „Das Stadtwappen von Emden“ (Emder Jahrbuch, Band 14, 1902) besitzen wir in unserem Schrifttum kaum eine heraldische Veröffentlichung, die Anspruch auf wissenschaftliche Beachtung erheben kann. Selbst über das ostfriesische Landeswappen bestehen noch große Unklarheiten. Unsere heimatische Ostfriesen-Flagge Schwarz-Rot-Blau läßt sich wohl heraldisch aus dem ostfriesischen Wappen ableiten, geschichtlich aber kann man über ihren Ursprung und ihr Vorkommen in früherer Zeit so gut wie nichts sagen. Von den ostfriesischen Stadtflaggen sind meines Wissens nur die Emden und die Norder historisch beglaubigt. Jene wird uns in dem Reisetagebuch eines württembergischen Fürsten aus dem Jahre 1692 als Rot, Gelb und Blau geschildert (Emder Jahrbuch, Band 4, 1881); von dieser heißt es in dem 1735 von Johann Rudolph Tisch zu Dresden und Leipzig herausgegebenen „Kriegs-, Ingenieur-, Artillerie- und See-Lexikon“: „Norden in Ost-Friesland führt eine blaue Flagge mit drei gelben Sternen“. Ueber die Farben von Aurich, Emden, Leer und Wittmund dagegen schweigt sich die Historie aus. Wie das in solchen Fällen fast durchgehends die Regel ist, so

haben auch diese vier Städte ihre Stadtfarben ihrem Stadtwappen entnommen.

Genau so verhält es sich bei Weener. Hier entstammen die Stadtfarben ebenfalls dem Stadtwappen. Dieses zeigt, wie in blauem Felde ein weißer, bzw. silberner Phönix oder Sonnenvogel mit roten Flügeln und roter Zunge von einem Scheiterhaufen emporsteigt. Blau-Weiß-Rot: diese Farben in Weeners Wappen bilden also auch die Farben in Weeners Stadtfarbe. Wohlgemerkt: das Weiß gehört dabei stets in die Mittel! Denn ein Grundgesetz der Heraldik lautet: „Wenn eine dreifarbige Flagge ein „Metall“ enthält, muß sich dieses immer in der Mitte befinden.“ Zur Erläuterung des Satzes sei hinzugefügt, daß als Farben im engeren Sinne in der guten Heraldik gelten: Rot, Blau, Grün und Schwarz; als Metalle Gold und Silber. Beim Malen oder bei Darstellungen aus Stoff oder Fahnentuch wird Gold durch die gelbe, Silber durch die weiße Farbe wiedergegeben, Warum aber in der Farbensammensetzung die Reihenfolge Blau-Weiß-Rot und nicht Rot-Weiß-Blau? Warum hat das Blau hier vor dem Rot den Vortritt? Auf diese Frage antwortet uns ein anderes Gesetz der Heraldik, das da heißt: „Wenn aus einem Wappen die Farben für eine Flagge entlehnt werden, dann rangiert vor den Farben der Zubehörteile der Schildfigur — in unserem Falle also vor dem Rot der Flügel und der Zunge des Phönix — immer die Farbe des Wappenschildes.“ Da Weeners Wappenschild aber, wie gesagt, Blau ist, so kann die Aufeinanderfolge der Stadtfarben, sofern sie heraldisch zu einer Bestimmung keinen Anlaß geben will, stets nur sein: Blau-Weiß-Rot.

Schon seit altersher hat sich dieses Dreifarben-Blau-Weiß-Rot überall großer Beliebtheit erfreut. Es begegnet uns in der ganzen Kulturwelt häufig in den Wappen und Flaggen der Städte, Provinzen, Länder und Staaten. In unserem deutschen Vaterland ist es wohl am bekanntesten durch die Schleswig-olsteinische Landesflagge geworden. Im Jahre 1843 war der schleswigholsteinische Liebertafel von einigen Mitgliedern eine Fahne in den Farben Blau-Weiß-Rot geschickt worden, weil diese Farben als die alten Landesfarben der deutschen Nordmark gelten. Im Fluge eroberte sich das Dreifarben die Herzen des Volkes; schon nach zwei Jahren flatterten blau-weiß-rote Fahnen von der Königsan bis nach Altona von der Schlei bis an die Deutsche Bucht. Seine Weiße erhielt das Banner später im Kriege der Nordmark gegen Dänemark; seitdem sind jedem Schleswig-Holsteiner die Farben Blau-Weiß-Rot das schönste und stolze Heimatsymbol.

Daß Blau-Weiß-Rot auch die Farben unserer Ostfriesischen Landschaft in Aurich sein sollen, werden viele ostfriesische Landsleute wohl zum ersten Male hören. In einem Buche, das 1891 in Hannover erschien und sich „Hannoversche Landschafts- und Stadtwappen“ betitelt, wird dies aber kühnlich behauptet. Mir ist bisher nicht bekannt geworden, daß sich das Landschaftsgebäude in unserer alten Heimat seitdem schon niemals im Schmuck dieser Farben gezeigt hätte. Auch weiß ich nicht, auf welchen geschichtlichen oder heraldischen Ursprung der Verfasser G. Ahrens mit Namen, diese Farben als Farben unserer Landschaft zurückführen konnte.

Außerhalb der deutschen Reichsgrenzen werden meines Wissens Blau-Weiß-Rot als Landesfarben geführt in der französischen Ration-

nalflagge, der sogenannten Tritolore, und in der jugoslawischen Landesflagge. Ebenfalls finden wir die Farben wieder in dem Hoheitsymbol des meerbeherrschenden Albion. Unser Nachbarland Holland flaggt bekanntlich rot-weiß-blau, so daß uns die Farben hier in umgekehrter Reihenfolge begegnen.

Mancherlei Ergößliches wissen uns die alten Heraldiker über den Sinn mitzuteilen, der den Farben Blau-Weiß-Rot innezuwohnen soll. So lesen wir z. B. in dem angesehensten deutschen Wappenwerk, in Johann Siebmachers 1772 neu herausgegebenen „Wappenbuch“ über Blau: „Blau ist die zweite Farbe, gleichend der zarten Luft, als dem nächsten und edelsten Element nach dem Feuer, bedeutend Treue und Beständigkeit.“ Weiter heißt es dort über Weiß oder Silber: „Silber (oder weiß) ist das zweite Metall, bedeutend Reinlichkeit, Weisheit, Unschuld und Freude, wie solche Farbe nicht nur den Siegesherren, sondern auch den verkürzten Leibern zugeschrieben wird.“ Rot endlich erhält folgende Würdigung: „Unter den Farben ist die erste die rote Farbe, welche eine Vergleichung mit der Feuersglut und dem vortrefflichsten Element hat. Mähen auch der Purpur für eine königliche Tracht gehalten wird, die vor alters keinem andern als einem Könige zugestanden wurde, wie auch nur diejenigen Herren und Oberen mit roter Dinten schreiben durften, welche das Schwert führten und über Tod und Leben zu urteilen Recht hatten. Also bedeutet die rote Farbe eine brennende Tugendbegierde, sich um sein Vaterland ritterlich zu verdienen.“

Wahr, es sind edle und hochgemute Eigenschaften, welche demnach die Stadtfarben Weeners verkörpern. Mögen sich diese Tugenden in der schönen Emsstadt für alle Zeiten behaupten!

